Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Granau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 158. (Erstes Blatt.) Samstag, 15. Juli 1893. (Apostel Theil.) **20. Jahrgang.**

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 13. Juli.

„Passen Sie mal auf, nun wird's regnen!" So sagte mir am Montag ein alter Bauer, der die ersten Roggengarben aufstellte. Und richtig ging es am Dienstag los. Es gab einen Gewitterregen, der in Berlin wieder eine der üblichen Ueberschwemmungen herbeiführte. Es zeigt sich immer von Neuem, daß die Mundstücke der Canalisationsröhren bei einem starken Regenguß nicht ausreichen. In den etwas tiefer gelegenen Straßen ist dann im Nu ein Wasserstand von mehreren Fuß Höhe und das Wasser dringt über das Trottoir in die Keller oder in nicht erhöhte Geschäftsräume zu ebener Erde. Die Feuerwehr wird allarmirt und hilft durch Aufreißen der Canaldeckel oder durch Auspumpen, soweit sie kann. Aber den Schaden in gesundheitlicher Hinsicht, den eine Ueberschwemmung von Haustheilen herbeiführt, kann sie nicht vollständig verhüten. Es liegt da ein Mangel an den vielgepriesenen Entwässerungsanlagen Berlins vor, den man leider ruhig weiter bestehen läßt, weil die Abstellung zu kostspielig erscheint. In dasselbe Capitel gehört das Fischsterben, das durch die Oeffnung der Nothausläße entsteht. Bei starken Regengüssen können die Pump- und Druckwerke der Canalisation die Wassermassen auch in den Entwässerungsröhren nicht bewältigen; man zieht alsdann den Schieber auf und läßt die ganze Sauce in den Fluß oder in den Kanal laufen. Das ist aber keineswegs blos Regenwasser, sondern Jauche der schlimmsten Art, wenn auch in verdünntem Zustande. Diesmal wurde der Kanal, der wenig Breite und noch weniger Strömung hat, mit dem verwässerten Unrath gesegnet, und die Folge war, daß der ganze Kanal sich mit Fischleichen bedeckte. Aehnliches ist schon öfter vorgekommen; man verzeichnet es in den Zeitungen, man raisonnirt einen Tag darüber und dann bleibt es beim Alten. Ich halte diese Art des „Nothauslasses" für einen Unfug, den die Gesundheitsbehörde der Stadtgemeinde verbieten sollte. Entweder muß man Einrichtungen treffen, um die Wassermassen in den Pumpstationen bewältigen zu können, z. B. durch besondere Noth-Bassins, oder man muß neben den Unrathröhren besondere Röhren zur Ableitung des Regenwassers legen, wenigstens in den tiefer gelegenen Straßentheilen. Diese Röhren mit harmlosem Regenwasser könnte man einfach zum nächsten Fluß oder Kanal leiten, ohne irgend eine Schlußvorrichtung anzubringen, damit sie fortwährend, auch schon bei kleineren Regenfällen, zur Entlastung der Pumpstationen und Rieselfelder dienen. Ich weiß nicht, wie es an andern Orten in dieser Hinsicht aussieht; aber es scheint mir, daß man bei Neueinrichtungen von Entwässerungsanlagen die Berliner Erfahrung benützen könnte. Theile und herrsche! Eine volle Trennung der Haus- und Straßenwässer von dem eigentlichen Unrathswasser, wie es in Holland versucht wurde, mag ja wohl unpraktisch sein. Aber die volle Vermischung beider Theile ist offenbar auch nicht praktisch. Man sollte einen Mittelweg einschlagen, um wenigstens das zeitweilige Uebermaß von Niederschlagwasser los werden zu können, ohne daß es sich erst mit ekelhaften Schmutzstoffen versetzt.

Auf einen weiteren Mißstand in den vielgepriesenen Berliner Wasseranlagen hat Dr. Koch neuerdings abermals aufmerksam gemacht, nämlich auf die Gefahr, die von einem älteren Berliner Wasserwerke droht; dessen Schöpfstelle lag früher außerhalb der Stadt, aber sie liegt jetzt unterhalb zahlreicher Wohnstellen, Fabriken, Wäschereien 2c., sodaß sie ein Wasser vorfindet, das dem Elbwasser unterhalb Hamburgs nicht viel überlegen ist. Wenn nun die Filter einmal nicht ganz vollkommen arbeiten, so kann dieses Wasser zum Seuchenträger werden. Dr. Koch schlägt vor, das Werk mit Brunnen zu versehen, um auf das Flußwasser ganz verzichten zu können. Bekanntlich vertritt Dr. Koch überhaupt die Absicht, daß die Wasserleitungen sich an das Grundwasser halten sollen, was wir übrigens an dieser Stelle schon vor ihm angeregt hatten. Gegen diese Bestrebungen, die wir immer noch für heilsam halten, ist wieder neuerdings ein Rückschlag eingetreten durch die trüben Erfahrungen, die man in den westlichen Vororten von Berlin mit der Tiefbrunnen-Wasserleitung der Charlottenburger Aktiengesellschaft gemacht hat. Der Leser hat gewiß von den zahllosen Zeitungsnachrichten über die „Wassernoth" in Charlottenburg Schöneberg und den umliegenden Dörfern schon etwas zu Gesicht bekommen. Die Noth ist wirklich arg, und man kann nur dem Himmel danken, daß dieses Jahr keine Seuche ausgebrochen ist. Denn eine Epidemie bei Wassermangel würde geradezu schreckliche Zustände herbeiführen.

Die Sachlage ist folgende: Die Aktiengesellschaft, die den Westen von Groß-Berlin versorgt, arbeitet mit guten Dividenden. Sie sucht soviel Abnehmer zu gewinnen, als eben möglich ist, und macht für ihre Anlagen nur soviel Aufwendungen, als ihr gerade nothwendig erscheinen. Unter normalen Verhältnissen geht das leidlich. Aber wenn nun eine außergewöhnliche Trockenheit kommt, so werden einerseits die Brunnen der Wasserwerke weniger ergiebig und andererseits wird der Wasserbedarf bedeutend größer. Zum Trinken, Kochen und Waschen braucht man freilich nicht erheblich viel mehr, wohl aber zum Sprengen. In diesem Bezirk gibt es eine Unmasse von Hausgärten und Parkanlagen und sehr viele Besitzer sind gerade deshalb angeschlossen, um ihre Sträucher, Bäume, Blumen und Küchenpflanzen bequem und reichlich besprengen zu können.

In Folge dessen schwankt der Wasserverbrauch je nach der Witterung so kolossal, wie man es bei der innerstädtischen Wasserleitung gar nicht kennt. Um den wechselnden Anforderungen genügen zu können, müßten die Wasserwerke eine Menge von Reservebrunnen und Reservemaschinen haben. Die haben sie aber nicht, weil sie eben eine auf Profit arbeitende Actien-Gesellschaft sind, und sie können sie, wenn der Sommer anfängt trocken zu werden, auch nicht rechtzeitig beschaffen, weil solche Einrichtungen viel Zeit erfordern. Die Wurzel des Uebels steckt nicht im Brunnensystem, sondern in der Ueberlassung einer solchen öffentlichen Einrichtung an eine private Erwerbsgesellschaft. Die Gemeinde oder im vorliegenden Falle die vereinigten Gemeinden, müßten die Wasserversorgung in eigener Hand behalten, um mehr auf das Volkswohl, als auf die Dividenten zu sehen und den wachsenden Bedürfnissen weitsichtig entgegenkommen zu können.

Oft sträubt sich die Verwaltung einer leistungsfähigen Einzelgemeinde schon mit Händen und Füßen gegen die Last und das Risiko, die mit einem communalen Geschäftsbetriebe verbunden sind. Viel schwerer noch ist es, mehrere Gemeinden zu einer solchen Unternehmung auf gemeinsame Kosten zu vereinigen. Das wäre ein Feld, wo Landräthe und Regierungspräsidenten zeigen könnten, daß sie wirklich ihren Bezirk zu entwickeln, und nicht bloß nach den verschiedenen Paragraphen die laufenden Amtsgeschäfte zu erledigen verstehen.

Einen weiteren Beweis für die Schwierigkeiten, mehrere Gemeinden unter einen Hut zu bringen, erleben wir gerade jetzt in der Berliner Eingemeindungsfrage. Ein Groß-Berlin muß geschaffen werden, darüber ist kein Zweifel. Die Außengemeinden, die in Betracht kommen, sind auch zum Eintritt bereit. Aber das große und reiche Berlin sträubt sich. Der neue Oberbürgermeister Zelle scheint sich auf den Standpunkt der kurzsichtigen und knickerigen Interessenpolitik zu stellen. Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat einen Einverleibungsplan aufgestellt, der eher nach Mottenburg, als nach Berlin riecht. Einige der fettesten, steuerreichsten Ortstheile von den angrenzenden Gemeinden will Berlin allergnädigst verschlucken, den Rest aber seinem Schicksal überlassen. Wenn ich Minister des Innern wäre, so hätte ich an die Väter dieses lächerlichen Planes sofort die höfliche Anfrage gerichtet, ob ihre Gesundheit nicht etwa unter der Hitze gelitten habe. Man kann in dem Vorschlag höchstens dann etwas Vernunft finden, wenn man annimmt, daß es auf eine Vereitelung der ganzen neuen Abgrenzung abgesehen sei. Aber solche Winkelzüge dürften nicht geduldet werden, weil sie in den betheiligten Ortschaften, deren communales Leben jetzt gelähmt wird, viel Schaden anrichten.

Etwas Selbstsucht gehört ja dazu; die Stadtväter müssen handeln, wie gute Familienväter, die zuerst die Interessen ihrer Familie wahren. Doch der vernünftige Familienvater vergißt nie, daß es auch seinem Hause zum Vortheil gereicht, wenn die Gemeinde, der Kreis, die Provinz und Staat und Reich sich gedeihlich entwickeln; er behält also auch immer das Gemeinwohl im Auge und bringt Opfer für dasselbe, wenn er auch im Augenblick nicht nachrechnen kann, wann und wie ihm dafür der Lohn wieder zufließt. So müssen auch die Leiter von Gemeinden etwas weiter sehen, als ihre Nase reicht und etwas wagen, um zu gewinnen.

Fürst Bismarck schimpft auf die Bureaukratie und damit hat er Recht. Aber in der Selbstverwaltung, die wir haben, ist auch nicht Alles Gold, was glänzt. Zum Theil liegt das allerdings an dem verzwickten Wahlrecht auf diesem Gebiete, das nur zu oft eine Cliquenwirthschaft herbeiführt, wodurch viele tüchtige Kräfte ferngehalten und die wohlthuende Theilnahme des ganzen Volkes gelähmt wird. Seit ich mich auch an communalen Wahlen gelegentlich betheilige, sind mir die Illusionen der unerfahrenen Jugend Stück für Stück geschwunden. Persönliche Liebhabereien und Abneigungen, politische und religiöse Vorurtheile, Klassenstolz und Vereins-Eigensinn spielt da eine so große Rolle, daß der notorische Schafskopf über die tüchtigste Kräfte den Sieg davontragen kann. Dazu kommt nun noch der andere Uebelstand, an dem zum Theil auch die Zeitungen schuld sind, daß das Volk vielfach über die Staats- und Reichs-Angelegenheiten, die in Berlin verhandelt werden, besser unterrichtet ist, als über die Gemeinde- oder Kreisangelegenheiten, die es doch so nahe angehen. Den politischen Rock bürsten wir alle Tage, und das communale Hemd wird manchmal das Jahr nicht gewaschen. Der Eine findet die communalen Dinge langweilig, der Andere scheut sich, sie anzuschneiden, weil er bei einem Vetter oder Gönner anstoßen könnte, der Dritte sagt: Es hilft doch nichts; bei den Wahlen überstimmt auch der Geldsack und nach den Wahlen thun sie, was sie wollen.

Das ist eine bedauerliche Schlaffheit. Wir müßten uns allzumal möglichst viel um das communale Leben in Gemeinde, Kreis und Provinz bekümmern. Da läßt sich bei gehöriger Betheiligung aller Wohlmeinenden und Verständigen viel Gutes und Schönes schaffen. Wir sehen ja jetzt bei den örtlichen Nothständen im Futterwesen, daß die communalen Körperschaften in erster Linie zur Hilfe berufen und bei gutem Willen meist befähigt sind. Wo keine Noth zu heben ist, da gilt es, gemeinnützige Fortschritte anzubahnen. Fortschrittlich im guten Sinne des Wortes kann man gerade im communalen Gebiete wirken.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli.

* **Die Entscheidung über die Militärvorlage** ist nunmehr gefallen, zunächst in zweiter Berathung bei der Abstimmung über die Erhöhung der Präsenzstärke. Die erhöhte Präsenzstärke wurde mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen, also nur mit einer Mehrheit von **11** Stimmen. Unmittelbar nach der Abstimmung erklärte das baierische Centrumsmitglied Wenzel, daß es aus äußern Gründen verhindert gewesen sei, an der Abstimmung theilzunehmen, andernfalls mit „Nein" gestimmt haben würde. Dadurch sinkt also die Mehrheit schon auf 10 herab.

Da 5 Mandate in Folge von Doppelwahlen erledigt sind, so beträgt der Sollbestand der Abgeordneten 392. 385 haben sich an der Abstimmung betheiligt. Außer dem erwähnten Abgeordneten Wenzel haben also nur bei der Stimmung gefehlt die Abgg. Ahlwardt, v. Czarlinski (Pole), der erkrankte Hartmann-Württemberg (Volkspartei), Letocha (Centr.), Leuß (Antis.), Liebermann v. Sonnenberg. Von den Genannten haben bei der Abstimmung vor der Auflösung die Abgg. Hartmann und Letocha gegen die Vorlage, die Abgg. Ahlwardt, Liebermann v. Sonnenberg für dieselbe gestimmt. Der Pole v. Czarlinski hat sich dem Vernehmen nach als Opponent gegenüber seiner Fraktion der Abstimmung enthalten. Herr Leuß würde sicher wie Liebermann v. Sonnenberg für die Vorlage gestimmt haben. Bei vollbesetztem Hause würde also die Militärvorlage mit **201** gegen **191** Stimmen angenommen worden sein. Das ist genau dieselbe Ziffer, welche wir vor einiger Zeit für das Ergebniß der Abstimmung in Rechnung stellten.

Die Mehrheit der Stimmen ergibt, daß es jede kleine Gruppe, nicht bloß die Polen, sondern auch die Antisemiten und die Freisinnige Vereinigung, für sich in der Hand gehabt haben würde, die Mehrheit für die Militärvorlage in eine Minderheit zu verwandeln.

Auffallend war es, daß die Fraktion Liebermann v. Sonnenberg, aus dem Genannten und den Abgg. Leuß und Ahlwardt bestehend, bei der Abstimmung vollständig durch Abwesenheit glänzte. Die Herren sollen eifersüchtig geworden sein auf die Fraktion Boeckel und deren Bevorzugung durch den Reichskanzler. Graf Herbert Bismarck hat es entgegen anderweitigen Ankündigungen doch für nützlich gehalten, im Reichstage zu bleiben und für die Militärvorlage zu stimmen.

* **Die Herstellung** einer Reihe von Monopolen wird in der ‚Allgem. konserv. Monatsschr.' empfohlen. Die Herstellung solcher Monopole wird seltsamerweise auch empfohlen zur Bekämpfung der Socialdemokratie. Einzeln werden solche Monopole nicht genannt.

* * **Die Heeresergänzung in Frankreich.** Während Abg. Frhr. v. Stumm noch bei der ersten Berathung der Militärvorlage behauptet hatte, daß in Frankreich im Jahre 1892 230,000 Mann eingestellt seien, berichtet jetzt das Fachblatt ‚Progres militaire' vom 28. Juni, wie wir der ‚Köln. Ztg.' entnehmen, daß die Zahl der für tauglich Befundenen sich in Frankreich 1892 um 20.000 Mann gegen das Vorjahr vermindert hat. Dieselbe hat im Jahre 1891 271,562, im Jahre 1892 dagegen nur 251,541 Mann betragen. Ausgehoben wurden 181,372 Mann, es traten freiwillig ein 31,795, sodaß die Gesammtzahl der in das aktive Heer Eingestellten nur 213,167 Mann beträgt. Aber geschwindelt muß werden und es hilft auch, wie man gesehen hat. Nur weiter!

* **Der antisemitische Rechtsanwalt Hertwig** wurde in seiner Eigenschaft als Reserve-Offizier vom Kriegsgericht wegen Verweigerung des Gehorsams zu drei Monaten Festungshaft verurtheilt. Hertwig war vom Bezirks-Commando zur Berichterstattung über die Breslauer Spiel-Affaire aufgefordert worden, hatte aber die Aufforderung unbeantwortet gelassen.

* **Minister-Präsident Graf zu Eulenburg** erhielt den Schwarzen Adler-Orden. — Das Futter-Ausfuhr-Verbot für einen Grenz-Rayon von zehn Kilometer an der badisch-schweizerischen Grenze ist aufgehoben.

* **Der Abg. Letocha** legte sein Reichstags-Mandat nieder. [Abg. Letocha war bekanntlich bei der Abstimmung über die Militär-Vorlage nicht anwesend.

* **Emmerich,** 13. Juli. Mitglieder der hies. Centrumspartei haben gegen die Wahl des Landrathes Gescher im Wahlkreise Mörs-Rees Protest erhoben. Derselbe stützt sich u. a. auf ein amtliches Schreiben des Landraths Haniel in Mörs an sämmtliche Bürgermeister des Kreises. In demselben wird die Unterstützung der Wahl des Gescher's den Untergebenen dringend warm empfohlen.

* **Aus dem Wahlkreise Kreuznach-Simmern** wird der ‚Trierer Landesztg.' geschrieben: „Bei der letzten Reichstagswahl sind manche interessante Dinge in unserem Kreise zu Tage getreten, welche der Vergessenheit nicht anheim fallen dürfen. Das nationalliberale Wahlkomite in Kreuznach hatte den Professor von Cuny als Candidaten aufgestellt, die protestantischen Bauern auf dem Hunsrück den (früheren Landrath) Geheimrath Knebel. „Wir konnten", so erklären sie in einem Wahlaufrufe, in welchem sie die Candidatur Knebels empfahlen, „zu Herrn von Cuny nicht das Vertrauen fassen, daß er die wirthschaftlichen und besonders die für die Lösung der socialen Frage so bedeutsamen landwirthschaftlichen Interessen Deutschlands und unseres Kreises in der uns nöthig erscheinenden Weise vertreten wird." Es kam zur Stichwahl zwischen Herrn von Cuny und dem Centrumskandidaten Grafen von Hompesch. Und siehe da: weitaus die meisten von denen, welche zu Cuny kein Vertrauen fassen konnten", beeilten sich, ihm bei der Stichwahl ihre Stimme zu geben!!! Sie wählten den Mann, von dem sie in ihrem Wahlaufrufe sagten, „er habe die Landwirthschaft schädigen helfen!" Die auf dem Hunsrück aufgetretene Bauernbewegung scheint im Sande verlaufen zu sein!"

* **Stuttgart,** 13. Juli. Der Duell-Unfug scheint augenblicklich in voller Blüthe zu stehen. Jetzt meldet sogar ein nationalliberales Organ Folgendes:

„Im württembergischen Oberlande bekommt ein

junger Beamter und Reserveoffizier mit einem mehr als 50-jährigen Oberförster Streit und fordert ihn zum Duell auf Säbel heraus. Dem Oberförster ist die Sache zu dumm; er lehnt ab. Unter ihm steht ein Revieramts-Assistent, der gleichfalls Reserve-Offizier ist; an ihn ergeht die Weisung, jeden außerdienstlichen Umgang mit seinem Vorgesetzten zu meiden. So greift ein Offiziersgericht ein in bürgerliche Verhältnisse und erschwert amtliches Wirken. Und Alles, indem es sich über ein Staatsgesetz hinwegsetzt! Es fehlt nur noch, daß jetzt sofort von militärischer Seite eine Untersuchung angestellt wird über den Weg, auf dem die Kunde von dieser Vergewaltigung an die Oeffentlichkeit gelangt und daß man die Tadler derselben zu strafen sucht; das läge so ganz in dem System. Wir sind nur begierig darauf, ob sich die staatlichen Behörden diese militärische Verhetzung von Beamten ruhig gefallen lassen."

Da diese „militärische Verhetzung von Beamten" von Staatsangestellten ausgeht und aus mehrfachen früheren Fällen der Civilbehörde ebenso bekannt sein muß, wie sie den Militärbehörden bekannt ist, sind wir der Neugier des nationalliberalen Blattes längst entwöhnt; man hat noch nie gehört, daß eine Civilbehörde es gewagt hat, gegen diesen Duell-Unfug und gegen das zu ihm gehörige militärische Verrufssystem einzuschreiten.

Oesterreich.

△ **Budapest,** 13. Juli. Nuntius Agliardi gab dem Wiener Corresp. des ‚Pesti Naplo' die Versicherung, daß die Curie die Civilehe in keiner Form annehmen könne und daran festhalte, daß Ehen von Katholiken nur in der Kirche und nach deren Gesetzen gestattet werden können. Ueber den materiellen Theil der Ehe könnten staatliche Gesetze verfügen; den ideellen müsse die Kirche aber vertheidigen und vor Allem das Sakrament für ewige Zeiten mit allen Mitteln aufrecht halten.

□ **Wien,** 13. Juli. Nach einer Meldung der ‚Polit. Correspondenz' aus Constantinopel, hat der Khediv für dieses Jahr definitiv den Plan einer Reise nach Wien, Berlin, Paris, London aufgegeben. — Wie das genannte Blatt weiter meldet, breitetet sich die Cholera infolge von Verschleppung durch Pilger unter den Araberstämmen an beiden Ufern des Euphrat in bedenklicher Weise aus.

△ **Wien,** 13. Juli. Die in Folge Anregung des hiesigen Cabinets in St. Petersburg beantragten Verhandlungen zum Abschluß eines österreich-russischen Handelsvertrages auf Basis der Meistbegünstigungsklausel werden binnen Kurzem beginnen.

?? **Lemberg,** 13. Juli. Wegen der bedenklichen Ausbreitung der Cholera in russisch Podolien werden von den Grenzbehörden neuerdings entsprechende Schutzvorkehrungen getroffen.

Belgien.

◎ **Brüssel,** 14. Juli. Die ‚Independance' schreibt in ihrem heutigen Leitartikel, die deutsche Regierung, welche so häufig mit dem Reichstage auf Schwierigkeiten stoße, suche den Einfluß des Reichstages zu schmälern. Der Vorschlag der ‚Nationalzeitung', ein Reichsoberhaus einzusetzen, stamme zweifelsohne aus Regierungskreisen und ziele darauf hin, den Reichstag entuell in Schach zu halten.

△ **Brüssel,** 13. Juli. Nach heftigen Debatten, an welchen besonders Hamez und Radikale theilnahmen, nahm die Kammer mit 115 gegen 6 Stimmen die Regierungsvorlage, die Congofrage betreffend, an.

Frankreich.

F **Paris,** 14. Juli. In Toulon kamen gestern 8 Erkrankungen und drei Todesfälle vor. In Montpellier zwei Todesfälle.

F **Paris,** 14. Juli. Abgeordneter Leveille starb in Cronville an Tuberkulose. Seine Frau beging einen Selbstmord, als Leveille noch lebend einen Ohnmachtsanfall hatte.

* **Paris,** 13. Juli. In der ganzen Stadt herrscht anläßlich des Nationalfestes ein belebtes Treiben, das jedoch bis jetzt nirgendwo durch Unordnungen gestört wurde. Ueberall, besonders auf den äußern Boulevards, wogt eine dichte Volksmenge auf und ab, und die Stadttheile von Belleville bis Batignolles gleichen einem ungeheuren Jahrmarkt. Im Lateinischen Viertel blieb alles still; nirgendwo ist dort Fahnenschmuck oder festlicher Lichterglanz zu sehen, doch sind alle Kaffeehäuser von Studenten überfüllt. Bis jetzt ist von irgend einer Kundgebung nichts bekannt geworden. Von Polizei ist in den Straßen Niemand zu sehen.

* **Paris,** 14. Juli. Nach einer Reuter-Meldung aus Bangkok trafen die französischen Kanonenboote Inconstant und Comète gestern Abend vor der Einfahrt des Menamflusses ein. Der französische Gesandte stellte ihre Absichten als friedlich dar, aber Nachts erzwangen die Kanonenboote die Einfahrt unter der Canonnade der siamesischen Forts. 3 Franzosen wurden getödtet, 2 verwundet. Die Siamesen hatten 20 Todte und 12 Verwundete. Die Stadt Bangkok ist unter Waffen.

† **Algier,** 14. Juli. Die Ortschaft Tabercourt wird von Beduinen-Räuberbanden belagert. Der Landsitz Mohameds Says wurde niedergebrannt, die Tochter ermordet und die Dienerschaft getödtet.

Italien.

Rom, 13. Juli. Hiesige politische Kreise legen dem Besuch des Zarewitsch in Berlin große politische Bedeutung bei. Man erblickt in diesem Höflichkeitsakte eine Bestätigung jener Erklärung Kalnokys, in welchen er die fortschreitende Hinneigung Rußlands zu den Mächten des Dreibunds darlegt. Das Erscheinen des Zarewitsch in Berlin in ein neues Symptom der in der internationalen Lage eingetretenen Besserung.

England.

E **London,** 13. Juli. Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm Ende August der Königin Victoria in Osborne einen Besuch abstatten.

E **London,** 13. Juli. Die Blätter commentiren fortgesetzt den Besuch des Khedive in Constantinopel. ‚Times' ist der Ansicht, daß die Türkei, solange England die Vorgänge in Egypten wachsam verfolge, dem Khedive keine Unterstützung angedeihen lassen werde. Der ‚Standard' sieht in der Reise nur die nothwendige Huldigung, die ein Vasall des Sultans nicht unterlassen dürfte und die nur von Phantasten zu einer Intrigue gestempelt werden könne. Immerhin müsse man den Sultan warnen, Komplikationen wegen Egypten herbeizuführen.

E **London,** 13. Juli. Die Regierung von Siam verweigert das Gesuch des französischen Ministers, zwei Kanonenboote im Massam-Flusse einlaufen zu lassen und droht, dieselben in den Grund zu bohren, wenn sie einlaufen sollten.

Rußland.

S **Petersburg,** 13. Juli. Der Petersburger Correspondent der ‚Kölnischen Zeitung' constatirt auf Grund eingezogener Erkundigungen, das russische Geschwader werde Mitte August unter Führung des Admirals Kossanakow in Toulon eintreffen. Die Schiffe werden hierauf als Mittelmeergeschwader weitergehen und im September im Piraeus eintreffen.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** den 14. Juli.

Der Reichstag genehmigte den Antrag auf Aussetzung des Strafverfahrens gegen Ahlwardt und setzte die zweite Lesung der Militair-Vorlage fort. Der Antrag des Prinzen Carolath wurde in namentlicher Abstimmung mit 274 gegen 105 Stimmen abgelehnt.

Bei § 1 des Artikels 2 wünschte Abg. Gröber (Centr.) größere Sicherheit dafür, daß die Leute nach zweijähriger Dienstzeit wirklich als Reservisten und nicht etwa als Dispositions-Urlauber gelten. Redner gab dem Reichskanzler zu bedenken, daß seine Verunglimpfungen das Centrum eher zusammen- als auseinanderbrächten. (Beifall im Centrum).

Major Wachs erwiderte, gegen die Fassung des Paragraphen liege kein Bedenken vor. Die nach zweijähriger Dienstzeit entlassenen Soldaten würden selbstverständlich als Reservisten gelten.

Graf Herbert Bismarck bedauerte die Abschwächung der Vorlage und verbreitete sich dann über die Nothwendigkeit der Heeresvermehrung. (Rufe links: Zur Sache! Specialdiscussion! Große Unruhe. Vicepräsident Bürklin bittet, den Redner nicht zu unterbrechen. Heiterkeit.) Bismarck bezeichnete fortfahrend den Verzicht auf die dreijährige Dienstzeit als ein großes Opfer. Auch der jetzige Reichskanzler habe im Anfang seiner Regierung an der dreijährigen Dienstzeit festgehalten. (Heiterkeit links). Der Reichskanzler müsse kein großes Vertrauen auf die zweijährige Dienstzeit haben, da er dieselbe nur auf fünf Jahre bewillige. Die Einführung sei jetzt auch bedenklich, weil die politische Wahrscheinlichkeit eher dafür spreche, daß ein Krieg innerhalb der nächsten fünf Jahre als später ausbreche. (Bewegung.) Die zweijährige Dienstzeit erleichtere die Verseuchung des Heeres durch die Social-Demokratie (Lachen links); er stimme gleichwohl für die Vorlage, weil es sich nur um ein Experiment handele, welches die deutsche Armee vertragen könne.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärte, er sei von der Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit überzeugt, könne aber die Zukunft nicht voraussehen. Noch Auffassung des Grafen Bismarck müßte das Heer schon längst durch die Social-Demokratie verseucht sein, da wir die dreijährige Dienstzeit schon lange nicht mehr voll gehabt hätten. (Zustimmung und Heiterkeit.) Auch erwarte er keinen wohlthätigen Einfluß von dem Vorschlage Bismarck's, die Social-Demokraten drei Jahre dienen zu lassen; erziehlich würden diese ältern Mannschaften gewiß nicht auf die Truppe wirken. Graf Bismarck unterbrach wiederholt Caprivi, worauf Letzterer den Präsidenten v. Levetzow bat, ihn gegen Unterbrechungen zu schützen.

Nachdem der Reichskanzler noch weitern Ausführungen des Grafen Bismarck entgegengetreten war, erklärte sich Abg. Gröber von der Antwort des Majors Wachs nicht befriedigt.

Abg. Bebel erwiderte dem Grafen Bismarck, er könne die Socialdemokratie eben so wenig tödten, wie sein Vater dies vermocht habe. Das Heer sei schon stark socialistisch durchsetzt, die intelligentesten Soldaten seien Social Demokraten. Ein norddeutsches Pionierbataillon bestehe zu fünf Sechsteln aus Social-Demokraten und habe letztern die Abhaltung von Wahl-Versammlungen ermöglicht.

Der Rest der Militär-Vorlage wurde hierauf in zweiter Lesung angenommen.

Die Militär-Vorlage wurde in zweiter Lesung der einzelnen Artikel durch Hände-Aufheben angenommen. Die endgültige Schluß-Abstimmung findet morgen zwei Uhr statt.

Abg. Bebel begründete die Interpellation wegen des Straßburger Polizei-Präsidenten Feichter unter ausführlicher Bezugnahme auf den bekannten Bericht der ‚Köln. Volksztg.' In Straßburg bezweifele man keineswegs, daß Feichter solche Schimpfworte gebraucht habe. Feichter habe an jenem Tage das Wirthshaus erst Morgens früh 4 Uhr verlassen und ähnliche Ausdrücke auch früher gebraucht. Wenn diese Aeußerungen wahr seien, dürfe Feichter nicht eine Stunde länger im Amte bleiben.

Staatssecretär Böttticher erwiderte, der Bericht Feichter's laute ganz anders. (Heiterkeit.) Seiner (Feichter's) Erinnerung zufolge (Heiterkeit) habe der Vorgang sich anders abgespielt. Böttticher verliest mehrere Stellen des Berichtes, wonach Feichter die Bezeichnungen „Landesverräther" und „Schweinehund" nur als Volksurtheil über Dr. Müller-Simonis wiedergegeben haben will (Heiterkeit) und erklärt, er habe sich nur referirend verhalten. (Heiterkeit.) Das Wort „Pfaffe" hasse er seit seiner Jugend; solche Schimpfwörter führe er nicht im Munde, er sei ein höflicher Beamter usw. (Heiterkeit.) Böttticher meint, hier stehe Behauptung gegen Behauptung, nur die gerichtliche Untersuchung werde Klarheit bringen. Falls der Bericht der ‚Köln. Volksz.' richtig sei, verdiene das Verhalten Feichter's den schärfsten Tadel.

Auf Antrag des Abg. Guerber (Elsässer) findet eine Besprechung der Interpellation statt. Guerber ist ebenfalls überzeugt, daß solche Schimpfworte wirklich gefallen seien. Es handele sich nicht um eine Erfindung. In Straßburg habe man einen guten Vorrath von Schimpfwörtern; aber so weit sei man in der Germanisirung noch nicht gekommen, daß man Ausdrücke wie Feichter gebrauche. Aus dem Bildungsschatz der vier Vertreter des Fedelta-Vereins stammten solche Ausdrücke nicht. (Große Heiterkeit.) Redner beklagte insbesondere die angedrohte Schließung aller Vereine und meinte, daß durch den Strafantrag Feichter's die vier Herren des Fedelta-Vereins mundtodt gemacht werden sollten. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Minister v. Böttticher bestreitet das.

Abg. Bachem hätte gewünscht, die Regierung hätte selbst entschieden, ohne die Gerichte anzurufen; jetzt hänge alles davon ab, ob zuerst die Privatklage des Herrn Dr. Müller-Simonis oder die Klage des Staatsanwalts zur Verhandlung komme. Man habe den Eindruck, als ob das Official-Verfahren nur eingeleitet sei, um die Privatklage unschädlich zu machen. (Beifall.) Abg. Enneccerus (nat.-lib.) protestirte dagegen, daß der Reichstag über Feichter zu Gericht sitze. (Widersprrch und Heiterkeit.) Abg. Bueb (Soc.-Dem.) fragte, warum nicht die ‚Kölnische Volkszeitung' angeklagt worden sei. Damit ist die Interpellation erledigt.

Der Reichstag genehmigte dann den Nachtrags-Etat in zweiter Lesung ohne Debatte. Morgen Schlußsitzung.

* Der Senioren-Convent beschloß, morgen um 2 Uhr die letzte Reichstags-Sitzung stattfinden zu lassen. Die späte Tagesstunde ist gewählt wegen des freisinnigen Parteitages, welcher morgen früh zusammentritt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 15. Juli

Gartenfest. Der Männer-Gesangverein „Eintracht" wird Dienstag Abend nächster Woche in den schönen Gartenanlagen seines Vereinslokales (Vincenz Müller) für seine Mitglieder und deren Angehörigen ein Gartenfest veranstalten, wobei Vokal- und Instrumental-Concert, Illumination, Feuerwerk 2c. Hoffentlich wird dasselbe von gutem Wetter begleitet sein.

* **Düsseldorf,** 13. Juli. Das Phlogoskop, ein elektrisches Alarm-Thermometer, wurde gestern Nachmittag im hiesigen Feuerwehrdepot durch eine Brandprobe probirt. Der Apparat hat den Zweck, etwa entstehende Brände sofort zu signalisiren; es ist ein Thermometer, welches durch Drähte mit einem Läutewerk in Verbindung steht. Steigt nun das Thermometer durch einen etwaigen Brand auf 27 Grad, so ertönt die Glocke, während zu gleicher Zeit eine Nummer in der Klappe anzeigt, wo es brennt. Im Depot hat man vier Stationen eingerichtet. Die ersten drei brachte man künstlich auf 27 Grad, indeß man die vierte durch Anzünden von Hobelspähnen auf genannte Temperatur brachte. In allen Fällen funktionirte der Apparat wie die ‚Barm. Ztg.' vernimmt, vorzüglich; im letzteren in der Schnelligkeit von zwei Minuten. Selbst wenn die Leitungsdrähte mit Absicht durchschnitten werden, funktionirt der Apparat. Der Erfinder, ein Herr Otto Weyrich, dürfte mit seiner Erfindung großen Erfolg haben.

* **Vom Rhein,** 14. Juli. Einem schon häufiger geäußerten Wunsche entsprechend findet die Sommer-Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins wieder einmal seit langer Zeit im Koblenzer Bezirk und zwar am Sonntag den 23. ds., Nachmittags 4 Uhr, zu Ahrweiler im Hotel „Deutscher Hof" statt. Unter den Rednern befinden sich neben dem Vereinsvorsitzenden, dem Herrn Grafen Felix von Loë, noch u. a. der Vereinscommissar Dr. Kalender-Lindenthal, sowie der neu gewonnene Beamte für das Cassenwesen, Herr Kirchem, z. Z. Verbandsrevisor in Münster. Es werden Vorträge gehalten über die Lage des Weinbaues und der Winzervereine, über Spar- und Darlehnskassenwesen und über allgemeine Vereinsthätigkeit. Wir wünschen der Versammlung einen zahlreichen Besuch und hoffen, daß dieselbe für den Bauernstand in hiesiger Gegend recht anregend wirken wird.

* **M.-Gladbach,** 13. Juli. Die von den Baumeistern Havestadt und Contag in Berlin ausgearbeiteten Pläne und Kostenanschläge für einen Rhein-Niers-Canal, welcher die Städte Crefeld, Viersen, M.-Gladbach, Rheydt berühren soll, sind bei Herrn Handelskammer-Präsident Quack hierselbst eingegangen und heute von Herrn Oberbürgermeister Küper aus Crefeld in Augenschein genommen worden. Die Pläne sollen zunächst dem Arbeits-Ausschuß und dann dem Comite vorgelegt werden, um über die Art des weitern Vorgehens zu berathen. Der geplante Canal würde ohne die Häfen 15 Millionen Mk. kosten. — In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde der Fabrikbesitzer Herr Ed. Görtz zu Mülfort zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.

* **Neersen,** 13. Juli. Die in der hiesigen Kirche sich befindliche Orgel, welche aus der protestantischen Kirche zu Ratingen stammt, und vor ungefähr 70 Jahren erworben wurde, wird demnächst durch eine neue, schöne Orgel ersetzt. — Gestern Mittag schlug der Blitz in die neue Scheune des Landwirthen A. Fucken zu Niederheide ein. Durch den Blitzstrahl wurden von den in der Scheune liegenden sechs Schweinen drei Stück getroffen, von denen eines sofort todt war und die beiden andern gelähmt sind. Das entstandene Feuer wurde bald gelöscht, so daß ein größerer Schaden nicht entstanden ist.

* **Solingen,** 13. Juli. Berechtigtes Aufsehen erregt hier die Verhaftung der jungen Frau des Eisenbahnstations-Diätars. Die Frau hatte es verstanden, innerhalb weniger Jahre während ihrer Thätigkeit als Ladenmädchen in einer Conditorei und als Aushelferin in einem Solinger Colonialwaaren-Geschäfte, als sie schon Frau war, fortgesetzt Geld zu unterschlagen, das einen Betrag von etwa 20,000 Mark erreicht hat. Sie war so klug, das Geld sicher anzulegen. So begab sie eine Hypothek damit, belegte ein Sparkassenbuch, schaffte sich schöne Möbel an und zahlte für ihren Mann die Dienstkaution (Sicherstellung) ein. Natürlich konnte das Paar von dem durch die Frau „erworbenen" Vermögen ganz herrlich und in Freuden leben, jetzt kommt aber das dicke Ende nach.

* **Köln,** 13. Juli. Im Römer faßte gestern eine zahlreich besuchte Versammlung von Landwirthen aus dem Regierungsbezirk Köln folgenden Beschluß: „Es soll vom 1. August an bis auf Weiters die Milch ab Stall nur noch zu 13, an Bahnhof Köln zu 14, an Bäcker und Engros-Händler zu 16 Pfg. das Liter geliefert werden. Engros-Kunden sind solche Kunden, welche täglich mindestens 20 Liter abnehmen. An Kleinkunden liefern die Unterzeichneten das Liter Vollmilch zu 22 Pfg., wobei überhaupt die laufenden Contracte in allen Fällen bis zu ihrem Ablauf respektirt werden müssen. Wer gegen diese Convention verstößt, verfällt einer Zahlung von 500 Mk. Conventionalstrafe in jedem einzelnen Fall. Wir repräsentiren vorläufig ein tägliches Lieferungsquantum von 13,655 Liter." Die nächste Versammlung soll unter Ausschluß der Milchhändler am Mittwoch, den 19. Juli stattfinden.

* **Köln,** 13. Juli. Im vorigen Jahre wurde im hiesigen Postgebäude ein Geldpacket aus Venedig gestohlen; es enthielt 8400 Lire, lauter kleine Goldmünzen, und alle Nachforschungen nach dem Verbleib waren seither erfolglos. Dieser Tage gelang es nun dem Criminalschutzmann Rauterkus, den Dieb in der Person des Postillons Br. aus der Telegraphenstraße zu ermitteln. Die Frau des Postillons hatte italienische Goldmünzen in der Passage umgesetzt und man kam dahinter, daß Br. viele Ausgaben mache.

* **Koblenz,** 13. Juli. Das Lagerhaus der Deutschen Weine auf der Ausstellung in Chicago ist total abgebrannt. Deutsche, Spanische, Californische Juryproben sind vernichtet.

** **Rheine,** 12. Juli. Hier verbrannte eine Frau, welche Petroleum in das erlöschende Feuer gegossen hatte. Alle Mahnungen über diesen Punkt scheinen bei den häufigen Unglücken dieser Art nichts zu nützen. Durch Schaden muß, scheint's, Jeder erst klug werden.

* **Altena,** 13. Juli. Im Vertrauen auf die sprichwörtliche Langsamkeit der hiesigen Schmalspurbahn und seine eigene Geschicklichkeit sprang ein Goldarbeiter Nachts 12 Uhr während der Fahrt aus dem Zuge und wurde so unglücklich überfahren, daß ihm das rechte Bein amputirt werden mußte.

* **Haus Berge** b. Buer, 13. Juli. Von hier wurde am 4. d. M. gemeldet, daß der junge Graf Maximilian v. Berge beim Baden ertrunken sei. Wie jetzt mitgetheilt wird, war der Verunglückte der sechszehnjährige Neffe der auf Schloß Berge wohnenden Gräfin Westerholt-Gysenberg, mit Namen Max von Schmid. Der Verstorbene studirte am Gymnasium zu Recklinghausen.

* **Coesfeld,** 12. Juli. Der seit drei Wochen andauernde Brand des „Weißen Venns" (zwischen Großreken, Velen, Gescher und Coesfeld) hat nunmehr eine Fläche von 5 Kilometern nach Länge und Breite erfaßt. Gelingt es nicht bald, dem Feuer Einhalt zu thun, so sind zahlreiche Bauernhäuser bedroht. Umfangreiche Waldbestände von bedeutendem Werthe sind dem wüthenden Element bereits zum Opfer gefallen.

* **Velpe,** 12. Juli. Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem vor 14 Tagen aus Amerika hierher zurückgekehrten Sohne unseres Ortes zu Theil. Derselbe war vor 12 Jahren über das Meer gegangen und wurde jetzt als 30jähriger Mann von der Polizei aufgegriffen und nach Münster transportirt, um dort unter die Soldaten — nicht zu gehen, aber gegangen zu werden.

Vermischtes.

* München, 14. Juli. Das 3. Feldartillerie-Reg. zählt nach einer telegraphischen Meldung 74 Typhuskranke.

* Augsburg, 14. Juli. Gestern Abend schlug der Blitz in die mechanische Weberei Pfersen. Das Magazin, ein Spulsaal und 2 Websäle brannten nieder. Die Maschinen stürzten in die Säle des untern Stockwerks, wodurch großer Schaden angerichtet wurde.

* Die Cigarette als — Narkotikum. Aus Wien berichtet das ‚N. W. Tbl.': Der Operationssaal des Professors Weinlechner im Allgemeinen Krankenhause war dieser Tage der Schauplatz einer seltsamen Scene. An dem 31jährigen Schlossergehülfen Anton Wagner, der sich in seinem Berufe eine schwere innere Erkrankung zugezogen hatte, sollte am verflossenen Donnerstag auf der bezeichneten Abtheilung eine Laparatomie vorgenommen werden. Prof. Weinlechner, der mit Rücksicht auf die große Gefährlichkeit der Operation dem Kranken, der überdies an einem Herzfehler leidet, Tag für Tag opulente Mahlzeiten verordnet und ihm die Unerläßlichkeit einer Operation wegen des Herzfehlers ohne Narkose plausibel gemacht hatte, richtete vor der Operation an den Kranken die Frage, ob er nicht einen tüchtigen Schluck guten Weines nehmen möchte, da ihm die ohne Narkose auszuführende Operation große Schmerzen verursachen würde. Der bereits auf dem Operationstische liegende Arbeiter lehnte indeß den Wein dankend ab und bat nur um gute duftige Cigaretten, die ihm als Narkotikum, wie er lachend bemerkte, ganz gute Dienste leisten würden. Professor Weinlechner beeilte sich natürlich, diesen Wunsch seines Kranken zu erfüllen. Dieser brannte nun in der That die erste Cigarette an, worauf Prof. Weinlechner, umgeben von seinen Schülern, sofort zur Operaion schritt.

Während der vollen fünf Viertelstunden dauernden Operation, bei welcher ihm der Unterleib geöffnet wurde, nahm der wackere Patient, der kaum eine Miene verzog und durch nichts seine furchtbaren Schmerzen verrieth, ununterbrochen Zuflucht zu den Cigaretten, die ihm von den Aerzten verabreicht worden waren und deren Rauch er mit einem gewissen Wohlbehagen vor sich hinaufzublasen schien. Nach Vollzug der Operation wurde der brave Arbeiter, dessen Heroismus Prof. Weinlechner wärmste Anerkennung zu Theil werden ließ, in das Krankenzimmer zurückbefördert, wo ihn die sorgfältigste Pflege umgibt. Die Wiedergenesung des Kranken macht seither wesentliche Fortschritte, so daß an derselben kaum mehr gezweifelt werden kann. Der Fall selbst bildet wegen seiner Originalität den lebhaftesten Unterhaltungsstoff der Spitalärzte, und der Held desselben erfreut sich allgemeiner Sympathien.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

E **London,** 14. Juli. Ein Telegramm aus Auckland meldet, in Samoa seien Bürgerkriege ausgebrochen. Die Regierungstruppen seien 4—5 mal stärker als die Insurgenten: von letzteren sind bereits viele entlaufen

— Aus Monte Video wird gemeldet, die Insurgenten haben sich der Stadt Rio Grande bemächtigt. Diese Nachricht entbehrt jedenfalls der Bestätigung.

Verblendsteine, Flur- u. Trottoirplatten, Dach-Cementplatten,
D. R.-Patent Nr. 49238 liefert
Verblendsteinfabrik Anstel bei Buxheim.

Fruchtpreise zu Neuß vom 15. Juli.

Winter-Weizen, kleiner	16	80
Weizen, Ia engl. Sorten	16	40
„ IIa „ „	15	80
Landroggen (1. Qual.	15	40
à 100 Kilo (2. „	14	40
Gerste (Winter-	—	—
à 100 Kilo. (Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo	—	—
Hafer „ „ „	19	—
Raps 1. Qual. „ „ bis	23	70
„ 2. „ „ „	—	—
Anoel (Rübsen) „ „ „	22	70
Kartoffeln „ „ „	4	—
Heu à 500 Kilo	70	—
Roggenstroh „ „ „	38	—
Weizenstroh „ „ „	24	—

Samen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	50	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	52	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	126	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleien à 50 Kilo	6	—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

☐ **Neuß,** 15. Juli. (Wochenbericht.) Von einer flauen Stimmung kann hinsichtlich des dieswöchentlichen hiesigen Getreidegeschäftes grade eigentlich nicht die Rede sein, indessen haben wir doch auf eine fast vollkommene Ruhe hinzuweisen. Es trat dies in einer gänzlichen Ungeneigtheit zu allen Unternehmungen von außen zu Tage, während das am Landmarkte von Weizen und Roggen Angebotene zu den letzten Notirungen noch leicht abging. Hafer blieb am meisten begehrt, selbst zu etwas höheren Preisen. In Gerste hatten wir nur schwachen, in Buchweizen gar keinen Verkehr. Mehl besser abgehend. — Ueber Oelsaaten haben wir nichts Neues zu melden, denn es wurden abermals keine Umsätze darin erzielt. Die kleinen Landzufuhren von Raps und Aveel wurden mit Mk. 23,50 resp. Mk. 22,50 per 100 Kilo bezahlt. Rüböl niedriger. Rübkuchen weiter gestiegen. Leinkuchen unverändert.

Grevenbroich, 13. Juli. Winter-Weizen, hiesiger kleiner M. 16,60—16,70, englischer 16,30, Sommer-Weizen 16,30, Roggen 14 80—15, Hafer 18,—, Weizen-Vorschuß der Sack 22,75—23,50, Roggen-Vorschuß 22,50—23, Vollmehl 6,—, Grind 5 60, Kleie 5,40—5,80 die 50 Kil. Im Fruchtgeschäft haben die Preise sämmtlicher Sorten keine Aenderung erfahren.

Crefeld, 14. Juli. Weizen, schwere Sorte M. 16,80 mittlere Sorte 15,80. Roggen, schwere Sorte 15,50, mittlere Sorte 14,50. Gerste, schwere Sorte 14,—, mittlere Sorte 12,50. Hafer, schwere Sorte 19,—, mittlere Sorte 18,—. Kartoffeln. neue 8, Stroh 6, Heu 17,—. (Alles die 100 Kil.) Rindfleisch M. 0,55, Schweinefleisch 0,65, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,75, Butter 1,15 M. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) M. 4,40.

Köln, 14. Juli. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorrätig hiesiger M. 16,50—17,25 B., fremder 17,50—18,00 B., Nov. (Riverweizen ausgeschlossen) M. —,— B., —,— G.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorrätig hiesiger M. 16,00—16,50 B., fremder 16,75—18,00 B., Nov. —,— B., B., —,— G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 19,25—21,00 B., fremder 17,50—18,00 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorrätig in Partieen von 5000 Kil. M. 54,— B., Oct. 52,— B., 51,50 G. Still.

Köln, 14. Juli. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr.

Köln, 14. Juli. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter M. 1,15 das Pfd., Eier 1,60 das Viertel, Hinkel 3,—, Tauben 1,— das Paar, Truthahn 11,—, Kaninchen 1,—, Hühner 1,80, Enten 3,20, Gänse 6,00 das Stück, Hecht 1,—, Aal 1,50, Karpfen 0,90, Salm 2,50, Schleien 0,60 das Pfund Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,55, Hammelfleisch 0,55, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,08 das Pfund, Aepfel —,— die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 2,20, rothe 3,—, Nieren- 4,— M. die 100 Pfd.

Aachen, 13. Juli. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen M. 17,00—18,00, hiesiger Landweizen 16,50—17,00, ausländischer Roggen M. 16,00—17,00, hiesiger Landroggen 15,75—16,25, ausländischer Hafer M. 19,00—19,50, hiesiger Landhafer 19,25—19,50. Stimmung ruhig.

Coblenz, 13. Juli. Fruchtmarkt. Weizen M. 00,00 —00,00, Roggen 00,00—00,00 die 300 Pfd. Hafer M. 10,—, Heu 5,50, Roggenstroh 4,—, Weizenstroh 3,50 die 50 Kil. Zufuhr schwach.

Mayen, 14. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 50 Kil.: Weizen M. 8,33, Roggen 8,08, Gerste 7,50, Hafer 10,—, Kohlsamen 13,—, Kartoffeln 2,—. Stimmung fest. Hafer höher.

Geldern, 13. Juli. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 17,78, 2. 17,22, 3. 16,66. Roggen 1. Sorte M. 15,78, 2. 16,14, 3. 15,51. Gerste 1. Sorte M. 16,—, 2. 15,33, 3. 14,67. Buchweizen M. —,—, Hafer 1 Sorte M. 18,—, 2. 17,—, 3. 16,—. Kartoffeln M. 4,—. Heu M. 52,—, Stroh 28,— die 500 Kil.

Mannheim, 14. Juli. Fruchtbörse Weizen Juli M. 16,35, Nov. 17,10, März 17,50. Roggen Juli 15,20, Nov. 15,20, März 15,25. Hafer Juli 17,—, Nov. 15,40, März 15,70. Mais Juli 12,—, Nov. 12,10, März 12,35.

Posen, 14. Juli. Spiritus vorr. 50er M. 54,40, 70er do. 34,70. Fester

Stettin, 14. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli M. 158,—, Sept.-Oct. 161,—. Roggen Juli 141.—, Sept.-Oct. 144,—. Rüböl Juli 47,70, Sept.-Oct. 47,70. Spiritus 70er vorr. 35,50, Juli-Aug. 34,—, Aug.-Sept. 34,20. Hafer vorr. 165—172. Petroleum vorr. 9,15 M.

Breslau, 14. Juli. Fruchtbörse. Spiritus 50er Juli M. 55,50, 70er Juli 35,50, Juli-Aug. —,—, Aug.-Sept. —,—. Roggen Juli 144,—, Juli Aug. —,—, Sept.-Oct. 147,—. Rüböl Juli 49,50, Sept.-Oct. 50,—.

Magdeburg, 14. Juli. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. —,—, ausschl. 88% —,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 15,25. Matt. Brodraffinade I —,—, Brodraffinade II. —,—, Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gemahlene Melis I mit Faß M. 30,50. Stetig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juli 17,60, Aug. 17,82, Sept. 17,12. Oct.-Dec. 14,85. Stetig.

Berlin, 14. Juli. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen M.	13.	14.	Spiritus	13.	14.
Juli „	160,50	160,—	70er vorr. M.	36,50	36,20
Juli-Aug. „	160,50	160,—	„ Juli „	35,10	34,50
Sept.-Oct. „	163,75	163,—	„ Juli-Aug. „	35,10	34,50
Oct.-Nov. „	165,—	164,—	„ Aug.-Sept. „	35,20	34,70
Roggen M.			„ Sept.-Oct. „	35,40	34,90
Juli „	145,—	144,75	„ Oct.-Nov. „	34,90	34,60
Juli-Aug. „	145,—	144,75	50er vorr. „	—,—	—,—
Sept.-Oct. „	148,25	147,50	Petroleum		
Oct.-Nov. „	148,75	148 25	vorr. M.	19,—	19,—
Hafer M.			Weizenmehl		
Juli „	182,—	179,—	vorr. 0 M.	17,70	17,70
Juli-Aug. „	164,—	162 25	„ 00 „	20,—	20,—
Sept.-Oct. „	155,50	155.—	Roggenmehl		
Oct.-Nov. „	152,75	152 50	vorr. 0/1 M.	18,20	18,20
Rüböl			Juli „	18 9	18 90
vorr. m. Faß „	48 50	48,75	Sept.-Oct. „	19,35	19 30
„ ohne „ „	47,75	47,80			
Juli „	48,30	48.50			
Sept.-Oct. „	48,50	48,75			

In Folge Mangel an Käufern war die Börse durchweg gedrückt. Rüböl ist etwas besser. Spiritus vernachlässigt und billiger.

Bremen, 14. Juli. Schmalz Wilcox 50,50, Armour 50 50. Amerikan. Speck; short clear middl. 0,00, long clear middles —,—. Petroleum stetig; vorr. 4,75.

Hamburg, 14. Juli. Weizen ruhig, holstein. 162—163, Roggen ruhig, mecklenb. 149—151, russischer ruhig, 105 n. Rüböl ruhig, 49 1/2. Spiritus flau, Juli-Aug. 23 7/8 Aug.-Sept. 23 7/8, Sept.-Oct. 24, Oct.-Nov. 24 1/2 B. Petroleum ruhig, vorr. 4,85 B., Aug.-Dec. 4.90 B.

Hamburg, 14. Juli. Schmalz Steam M. 49,50, Fairbanks 40,—, Armour 51,—. Zucker Juli 17,82, Aug. 17,87. Oct 15.10, Dec. 14.87. Fest.

Wien, 14. Juli. Fruchtbörse. Weizen Herbst 8,16 G., 8,19 B., Frühjahr 8,51 G., 8,54 B. Roggen Herbst 7,11 G., 7,14 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Juni-Juli 5,56 G., 5,59 B. Hafer Herbst 6,97 G., 7,00 B. Raps Aug.-Sept. 15,25 —16,35

Pesth, 14. Juli. Fruchtbörse. Weizen Herbst 8,04 G., 8,06 B., Frühjahr 8,41 G., 8,43 B. Hafer Herbst 6,63 G., 6,65 B. Mais Aug.-Sept. 5,23 G., 5,25 B., Mai-Juni 5,50 G., 5,52 B. Kohlraps Aug.-Sept. 15,50—15,60. Weizen, vorr., höher.

Amsterdam, 14 Juli. Weizen Nov. Fl. 179—000 Roagen Oct. 128, März 127.

Antwerpen, 13. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet; rother amerikan. Winter- mit Certif. Frs. 16,125, Sept.-Dec. 16,625, Kansas- vorr. 16,375—16,50, weißer californ. 16,50—16,625, Walla-Walla- 15,50—16, Plata- 15,25—16,25, Donau- 14—16,25. Roggen ruhig. Gerste ohne Aenderung; Smyrna-, neuer Ernte, Juli-Aug.-Dampfer 16,25—17,75, Schwarzes Meer- Futter- 11.—11.50. Hafer ruhiger; kurländ. 16,50—17,50. Mais behauptet; gem. amerikan. 12,50, Sept.-Dec. 12,625, Donau- 12,25—12,475. Ind. Dari 12,— die 100 Kil.

Antwerpen, 13. Juli. Amerikan. Speck behauptet short middles, vorr. Frs. 127—000, extra long middles 128—00, getrocknete gesalz. Schultern —, Borax 116—120 Rücken 118—126, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 000—000, short fat backs 000—000, je nach Qual. Pic Nic, gesalz. 000, Borax 120—122, Pic, Nic, geräuchert, Marke Armour, Chicago, 136—138, Belles 128—130 je nach Qualität. Borax-Schinken — die 100 Kil.

Antwerpen, 14. Juli. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 12 1/8 bz., 12 1/8 B., Juli —— bz., 12 1/8 B., Aug. —,— bz., 12 1/8 B., Sept.-Dec. —,— bz., 12 1/8 B. Amerik Schmalz Marke Wilcox Juli 126 1/2. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 161/8. Wollumsatz 87 Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,65.

Paris, 14. Juli. Die Productenbörse bleibt heute und morgen anläßlich des Nationalfestes geschlossen.

Petersburg, 14. Juli. Weizen vorr. 11,25, Roggen vorr. 8,80, Hafer vorr. 5,30, Hanf vorr. 44,—, Leinsaat vorr. 15, , Talg vorr. 57,50.

Newyork, 13. Juli. Baumwolle middl. 8 1/16, Juli 7,91, Sept. 8,11, Oct. 8,20, Jan. 8,45, in New.-Orleans 7 1/8. Petroleum, rohes 4,90. Rother Winterweizen 73 5/8, Juli 72 1/8, Aug. 73 1/8, Sept. 75 5/8, Oct. 81 1/4. Mehl 2,25. Mais Juli 48 1/4. Zucker, fair ref. Musc. 3 3/4. Kaffee, Rio fair 17 1/8, do. Nr. 7 Aug. 16,15, Oct 16.—!

Schmalz Juli 10,10, vorr. 10,10, Rohe & Broth 10,25. Speck in Chicago Juli —,—. Getreidefracht 3.

Lein-, Baumwoll- und Oliven-Oel.

Amsterdam, 14. Juli. Leinöl vorr. Fl. 23, Aug. 22 3/4, Herbst 21 7/8, Frühjahr 94 21 5/8.

London, 13. Juli. Olivenöl, span. Sh. 35.0, Messina- 35.6, Mogadore 32.0. Ruhig.

London, 14. Juli. Leinöl Sh. 21.03, Sept.-Dec. Sh. 20 1/2.

Hull, 14. Juli. Baumwollöl o. F. raff. 20 s. 3 d., rohes 19 s. — d. Leinöl o. F. 20 s. 6 d., Juli-Aug. 20 s. 3 d., Sept.-Dec. 18 s. 9 d.

Liverpool, 14. Juli Leinöl fest, m. F. rohes —— Sh., raff. 22 1/2 Sh.

Viehmärkte.

Köln, 14. Juli. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben 200 Schafe, verkauft 1. Sorte zu M. 56, 2. 52, 3. 49 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 850 Kälber, verkauft 1. Sorte zu M. 53, 2. 49, 3. 45 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft still; Markt geräumt.

Brüssel, 13. Juli. Viehmarkt. Auftrieb 163 Stück: Ochsen Frs. 0,72—0,94, Stiere 0,60—0,80, Kühe und Rinder 0,00—0,00 das 1/2 Kil. Lebendgewicht.

Paris (La Villette), 13. Juli. Zugetrieben waren: 1779 Ochsen, 628 Kühe, 153 Stiere, 2083 Kälber, 10801 Hämmel, 4956 Schweine. Preise: Ochsen Frs. 1,00—1,56, Kühe 0,90—1,50, Stiere 0,80—1,24, Kälber 0,98—1,80, Hämmel 1,50—2,08, Schweine 1,02—1,48 das Kil. Fleischgewicht. Der Absatz war in Großvieh, Schafen und Schweinen flott, aber in Kälbern schlecht.

Während des Druckes eingetroffen.

V **Berlin,** 15. Juli. Der Kaiser will den in diesem Jahre wiederholt verschobenen Plan zur Ausführung bringen und einige Tage auf seiner Besitzung, Schloß Urville (Lothringen), zubringen.

):(**Paris,** 15. Juli. Der Zudrang der Fremden gestern zu der Nationalfeier war nicht so groß als in früheren Jahren. Die Truppenschau stand an Glanz der vorigjährigen indeß nicht nach.

F **Paris,** 15. Juli. Sowohl in der Pariser als in der Londoner Presse wird mit Unbehagen die Frage aufgeworfen, wie weit die Feindseligkeit in Siam die Franzosen führen kann und andererseits wie lange England dem Vorgehen Frankreichs ruhig zusehen wird, indem bedeutende englische Handelsinteressen gefährdet sind.

E **London,** 15. Juli. Aus Bongkok wird der ‚Times' telegraphisch gemeldet, daß trotz des Verbotes der siamesischen Regierung die beiden französischen Kriegsschiffe den Manamfluß bis Bongkok hinaufgefahren sind und dort in der Nähe der britischen Gesandtschaft ankern. Die Siamesen wechselten mit den französischen Schiffen Kanonenschüsse, 1 Franzose wurde getödtet und zwei verwundet.



Dampfschiff-Fahrt Neuß-Düsseldorf.

An den drei Kirmestagen, Sonntag den 16., Montag den 17. und Dienstag den 18. cr., wird der Verkehr mit Düsseldorf von 12 Uhr Mittags ab durch 3 Dampfer (eventl. 4) unterhalten und sind die Abfahrten wie folgt:

12⁰⁰, 1³⁰, 2³⁰, 3⁰⁰, 4³⁰, 5⁰⁰, 6⁰⁰, 7³⁰, 9⁰⁰ **Uhr.**

Abends 10 Uhr fährt ein Extradampfer von Düsseldorf nach Neuß.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 6. Juli: Anton Hubert Maria, S. des verstorbenen Schlossers Josef Strierath. — Josef, S. des Tagel. Johann Theisen. — Am 7.: Anna Maria Catharina Huberta, T. des Anstreichers Wilhelm Hubert Mainz. — Am 8.: Gottfried Theobald Clemens, S. des zu Spandau wohnenden pensionirten Eisenbahn-Assistenten Reinhold Brauner. — Arnold, S. des Tagel. Adam Holzenleuchter. — Wilhelm, S. des Lokomotivheizers Franz Bongers. — Peter, S. des Fuhrknechtes Franz Bürrig. — Am 9.: Clara Gertrud, T. des Tagel. Peter Wißdorf. — Am 10.: Hubert Theodor, S. des Wirthes Max Brauweiler. — Am 11.: Bartholomäus, S. des Tagel. Wilhelm Panzer. — Anna Maria, T. des Fuhrmannes Anton Meurer. — Am 13.: Carl August Wilhelm, S. des Metzgers Heinrich Schleier. — Gertrud Maria Huberta T. des Webers Peter Babel. — Heinrich Paul Wilhelm, S. des Fuhrunternehmers Paul Bodenheim. — Maria Catharina, T. des Tagel. Mathias Dahmen. — Hubert, S. des Schuhmachers W. Hilgers.

Sterbefälle.

Am 6. Juli: Reiner Müller, 7 M. alt. — Am 7.: Engelbert Boch, 4 M. alt. — Am 8.: Anna Catharina Hubertina Margaretha Weinforth, 11 M. alt. — Gertrud Ponzelar, 8 M. alt. — Nelli Ringelgen, 1 J. 7 M. alt. — Gabriel Blankenstein, 8 M. alt. — Am 9.: Carl Paul, 7 M. alt. — Wilhelm Meurer, Tagel., 24 J 9 M. alt. — Clara Gertrud Wißdorf, 1/4 St. alt. — Felix Maria Vogt, 2 J. 1 M. alt. — Am 10.: Peter Carl Gansdorf, Fuhrmann, 57 J. 6 M. alt. — Heinrich Gottfried Anton Goebels, 6 M. alt. — Am 11.: Anna Maria Heckmann, 38 J. alt. — Anna Hubertina Roß, 11 M. alt. — Am 12.: Catharina Nießen, geb. Schuren, 51 J. alt.

Heirathsverkündigungen.

Mathias Hubert Jonas, Bezirksfeldwebel v. h., und Anna Margaretha Radermacher v. Düren. — Theodor Habermann, Bäcker, und Anna Maria Kals, b. v. h. — Mathias Hubert Ritters, Fuhrmann, und Anna Maria Odenthal, b. v. h. Friedrich Wilhelm Jägersberg, Former, v. Saurenwiese, Kreis Altena, und Ann Johanna Maria Zimmermann, w. z. Neuß. — Josef Hubert Ludwig Soumagne, Bäcker, w. z. Glehn, und Sibilla Hilgers, w. z. Grimlinghausen.

Heirathen.

Am 8. Juli: Hermann Künne, Küfer, zu Altena i. W., und Alida Ruis zu Neuß. — Am 13.: Peter Mathias Döbsch, Dachdecker zu Düsseldorf, und Maria Pastors, w. z. Neuß.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 1/2 9 Uhr unsern lieben Vater, Bruder, Schwager, Oheim, Schwieger- u. Grossvater

Hermann Weyer

im Alter von 70 Jahren, zuvor gestärkt durch die Heilsmittel der h. röm.-kath. Kirche, zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Holzheim, den 14. Juli 1893.

Die Beerdigung findet Montag Morgen 1/2 10 Uhr statt und gleich darnach die Exequien.

Das Aniversarium

für den verstorbenen Herrn Rektor

Heinr. Claßen

findet Montag den 17. Juli, Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit des Wettrennens wird am **Sonntag den 23. und 30. dss. Mts.** sowie **am Montag den 31. Juli cr.** der **Hammfeldweg** von Mittags 12 bis Abends 7 Uhr **gesperrt.**

Neuß, den 10. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Weidviehmärkte in Neuß.

Die hiesigen Weidviehmärkte beginnen am

Dienstag, den 18. Juli

und werden ununterbrochen jeden **Dienstag** bis in den Spätherbst d. J. stattfinden.

Das Vieh darf jedoch erst

vom 1. August

ab auf die Wiesen getrieben werden.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen der Transport von Vieh verboten ist. Eine Ausnahme findet hinsichtlich des mit der Eisenbahn ankommenden oder zu verladenden Viehs, jedoch nur für die Stunden vor 8 Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends statt.

Neuß, den 4. Juli 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 18. Juli 1893, Vormittags 8 Uhr, am Ausgang von **Glehn** nach **Grefrath** zu beginnend, werden an Ort und Stelle die **Birnen** zwischen Stat. Nr. 3,3—5,3 und 0,0—1,3 der Neuß-Rheydter Provinzialstraße und von 11 Uhr an die **Aepfel** zwischen Stat. Nr. 6,5—9,1 der Neuß-Jülicher Provinzialstraße, in einzelnen Loosen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungs-Bedingungen werden bei Beginn der Versteigerung bekannt gemacht.

M.-Gladbach, den 14. Juli 1893.

Der Landes-Bauinspektor:
Musset.



Ein tr. **Mädchen** für Küche und Hausarb. gesucht. Crefelderstr. 23.



Herrschaftliche **Geschäfts- und Privat-Häuser, Ackergüter, Spekulationsterrains,** sowie **Fabrikterrains** mit Bahnanschluß, **Dampf-, Wasser-** und **Windmühlen, Hotels, Restaurants, Gast-** und **Schenkwirthschaften,** sowie **Geschäfte jeder Art** weist jederzeit nach das Immobiliengeschäft von **Jean Köcher,** Neuß a. Rh.

Wevelinghoven.

Das bisher von Herrn Steuerinspector Brendel bewohnte

Haus,

an der Poststraße Nr. 22, mit großem Hintergebäude u. kleinem Wohnhaus an der Unterstraße, steht per sofort oder später billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Dasselbe eignet sich besonders für einen Kaufmann oder Fabrikanten.

Gefl. Anfragen beliebe man an die Eigenthümerin **Wwe. Johann Gehlen,** Marschallstraße Nr. 7 in Düsseldorf zu richten.

Eine Wohnung

von 2 durcheinandergeh. und 2 Speicherzimmern auf 1. Oct. zu vermieth Näheres Oberstr. 21.

Per 1. October ist eine **zweite Etage,** 4 Zimmer und 2 Mansardenzimmer, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, ist zu vermiethen. Die Exp. sagt wo.

Gasmotoren,

gebrauchte, so gut wie neu, verschiedener Systeme u. Stärke, sind zu **verkaufen und im Betriebe** zu besichtigen bei

Heinr. Brunthaler,

Köln a. Rh., Burgunderstr. 22.

Vorhandene Gasmotoren werden in Zahlung genommen.

Bäckergeselle u. **Lehrling** gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Geübte Maurer u. Handlanger finden dauernde Beschäftigung bei

Peter Geiter,
Maurermeister, Neuß.

Ein Müllergeselle

gesucht. **Spielermühle**
b. Ameln.

Für ein hiesiges Comptoir wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener

Lehrling

gesucht. Selbstgeschriebene Offerten u. B. 1 an **J. van Haag.**

Ein starker **Schmiedelehrling** von ordentlichen Eltern wird gesucht von Schmiedemeister

Gottfr. Damp in Norf.

Starker properer **Metzgerlehrling** gesucht von

P. Jungverdorben,
Wevelinghoven.

In einem gewerblichen Etablissement wird für dauernde Arbeit ein

Stellmacher

gesucht, der auch etwas Schreinerarbeit versteht. Zu erfragen in der Expedition.

Ein zuverlässiger **Schweizer** gesucht, welcher guter Melker sein muß. **Jos. Splinter,** Evinghoven.

Ein fleißiges, kräftiges in der Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

bei entsprechend hohem Lohn gesucht.

Nur mit besten Zeugnissen versehene wollen sich melden.

Hub. Flesenmeyer,
Düren.

Ein älteres, treues **Mädchen,** welches die bürgerliche Küche versteht und die Hausarbeit verrichtet, in klein. still. Familie gesucht. Dauernde Stellung zugesichert. Frco. Offerten mit Zeugniß-Abschrift u. M. H. 260 an die Exp. d. Ztg.

Eintritt halben August.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen** nehme die bewährten

Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 Pfg. bei

Friedr. Wilh. Cremer, Neuß,
J. A. Willichs, Wevelinghoven.





Montag den 17. dss. erhalte wieder einen Transport Württemberger

Arbeitsochsen.

S. Mayer,
Neuß.

Das beste Zucht-Geflügel der Welt, Brut-Eier, Zuchtgeräthe. Verlang. Sie kostenfrei Preisbuch. Aus m. Kellerei offer. fft. naturr. **Apfelwein** M. 24.— 100 Ltr. v. 30 Ltr. an, geg. Nachnahme. Graf, Geflügel- u. Obstpark, Neckarsteinach.

Schöne junge

Schweine



zu haben.

Werhahnhof b. Osterath, Broicherseite.

Schöne **Erdkohlrabien-Pflanzen** zu haben bei

Michael Faßbender, Vierwinden.

Hafer-Verkauf
zu Neuß.

Dienstag den 18. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Jac. Roos zu Düsseldorf, im Wirthslokale der Frau Wittwe Aug. Schönen zu Neuß, Crefelderstraße:

5½ **Morg. Hafer an der Düsseldorferstraße,**
6 Morg. do. am Zoppenbroicherwege, zwisch. Crefelder- und Obercasseler-Bahn,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Immobilar-Verkauf
zu Norf.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Kinder und Erben der zu Norf verlebten Eheleute **Heinr. Mohr** und **Elisabeth** geborene **Thron** wird durch den Unterzeichneten, Königlichen Notar Justizrath **Heinrich Otto Rudolph Hinderkotte** am

Dienstag den 18. Juli 1893, Nachmittags 3 Uhr,

zu Norf, im Wirthslocale von **Hrch. Schmitz**, das zum Nachlasse der besagten Eheleute Heinich Mohr gehörige, in der Gemarkung von Norf Kreis Neuß gelegene, und im Grundbuche von Norf Band 3 Art. 108 und in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel Nr. 340 wie folgt eingetragene Wohnerbe, nämlich:

Flur A Nr. 589/222 Norf, Hofraum und Hausgarten, groß 7 Are 49 Meter, begrenzt von Heinrich Schmalbach und Kirche zu Norf, mit den auf dieser Grundfläche stehenden Gebäulichkeiten, als Wohnhaus bezeichnet mit der Nummer 61, Scheune u. Stallung und allem sonstigen Zubehör, werthgeschätzt zu 2000,— Mark,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft bei brennendem Lichte versteigert.

Neuß, den 7. Juli 1893.

Der Königliche Notar:
Justizrath R. Hinderkotte.

Mobilar-Verkauf
zu Neuß.

Am Montag den 24. Juli 1893, Vormittags 9 Uhr,

lassen Herr **Wilhelm Böhm**, Dachdeckermeister zu Neuß, und die Kinder und Erben der verlebten Ehefrau desselben **Anna Maria** geb. **Röther**, in dem zu Neuß an der Glockhammerstraße gelegenen Wohnhause Nr. 51:

ihre sämmtlichen Mobilargegenstände

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Beträge bis 3 Mark inclusive sind sofort zu entrichten.

Neuß. Eckertz, Notar.

Mobilar-Verkauf
zu Neuß.

Am Montag den 31. Juli 1893, Morgens 9 Uhr,

lassen die Erben des verlebten Herrn **Peter Beck** zu Neuß, Hammthorwall 11, theilungshalber, die zum Nachlasse gehörenden Mobilien, als:

1 Sopha mit Repsüberzug, 1 Sopha mit Lederüberzug, 1 Sopha und Sessel mit Pferdehaar gepolstert, 1 Ausziehtisch, ½ Dtzd, Rohrstühle, 2 Dutzend Stühle mit Binsensitzen, 1 Kirschbaum-Schränkchen, rund. Tisch, Mantelofen, 3 Kleiderschränke, 4 Bettstellen mit Bettwerk, 2 Waschtische, 1 Eckschrank mit Schreibpult, 1 Fliegenschrank, 1 Regulierofen, mehrere Tische u. Spiegel, große Parthie Bilder, Anrichte, Glasschrank, Hausuhr mit Kasten, 2 Komoden, 1 Leinwandschrank, 2 Nachtsconsölchen, Tonnen, Bütten, Fässer, das vorhandene Küchengeschirr, bestehend aus kupfernen Kesseln, Töpfen, Eimern, ferner sämmtliches vorhandenes Porzellan, sowie ½ Dtzd. silberner Eßlöffel und 9 silberne Theelöffel 2c. 2c.,

öffentlich auf Credit gegen sichere Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Haus,

Oberstraße 76, enthaltend 14 Räume mit Anbau und Hofraum, unter günstigen Bedingungen für 9000 Mark käuflich, evtl. zu vermiethen per 1. October 1893.

Näheres Fr. Wenge.

Wohnung,

Unterhaus, mit allen Bequemlichkeiten, per 1. Oct. cr. zu vermiethen durch

Neuß. Fr. Wenge.

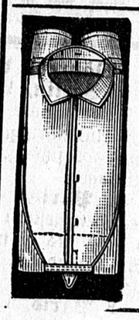
Zurück.

Dr. Wendel, S.-Rath,
Frauenarzt,
Köln. Hohenzollernring 37.

Verspätet!
Nach Holzheim!



Unserm lieben, strammen Major Herrn
Heinr. Scharnstein
sowie unserm strammen Hauptmann Herrn **Heinr. Kremer**
und den lustigen Grenadieren Herrn **Heinrich Tappen** und Herrn **Heinrich Schmitz**
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zu ihrem gestrigen Namenstage.
Gewidmet v. 1. Grenadierzug.



Conrad Lemmerholz,
Neuss,
Specialität:
Herren-Hemden
nach Maass.



Handheurechen
mit Vorrichtung zum Entleeren in 4 verschiedenen Sorten empfiehlt zu billigen Preisen **B. Freise,**
Neuß, Breitestraße 16
Wiederverkäufer hoh. Rab

Oelfässer, zu Jauche- u. Regenfässer geeignet, stets vorräthig bei
M. Derstappen.

3 Tafelklaviere u. 2 gebr. Flügel werden billigst kauf- u. miethweise abgegeben bei
Jac. Lorenz, Neuß.

Kohlen-, Thonröhren- und Baumaterialien-Handlung.
Heinr. Funkers,
(M. Menzen Nachf.),
Lager, Furthstraße.

Krautkessel,

vorzüglich gearbeitet, sowie
Pumpen
jeder Art liefert äußerst billig unter Garantie
H. Geene,
Kupferschmied und Pumpenmacher in **Wevelinghoven.**

Wagen. Alle Arten neuer und gebrauchter Luxus- u. Geschäftswagen empfiehlt die **Wagenfabrik H. Papier**
M.Gladbach, Lüpertzenderstr. 134

Ziehharmonicas
bez. man am best. und billigsten von
C. G. Schuster 2c.
(Carl Gottlob Schuster),
Markneukirchen
Controll Nr. 216.
Illustr. Preisl. gratis u. franco.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Guthier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Guthier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Guthier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Guthier's Kosmetische Anstalt, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.

oder in Neuss bei Herren J. Mohren, Drogerie, Büchel, und Jacob Breuer, Krämerstrasse.

50 Ctr. prima selbstgezogenen
Incarnatkleesamen
hat abzugeben
Wwe. Kratzenberg, Dickerhof, Worringen.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern von kl. Fam. per October zu miethen ges. Offert. mit Preisangabe unter F 2 an die Exp. d. Z. erbeten.

Oeffentlicher
Immobilar-Verkauf
zu Nievenheim.

Auf Ersuchen des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Otten zu Düsseldorf als **Concursverwalter** über das Vermögen des Schreinermeisters und Bauunternehmers **Gustav Büscher** zu **Düsseldorf** sollen am

Dienstag den 18. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Lokale des Wirthes **Peter Schmitz** zu **Nievenheim** die nachbezeichneten Immobilien auf **ausgedehnten Zahlungsausstand** gegen Bürgschaft oder Sicherheitsleistung durch den unterzeichneten, zu Düsseldorf wohnenden Königlichen Notar Wilhelm Conen zum Verkaufe ausgestellt werden:

I. Gemeinde Nievenheim:

1. 63 Ar 10 Meter Oede, Ueckeratherbroich, neben Wolter, Wißdorf und Jos. Mehl;
2. 15 Ar 18 Meter Garten, Ueckerath am Klashof, neben Joseph Baum und Hilger Offermann;
3. 34 Ar 46 Meter Ackerland, Gnadenthalerfuhr, neben Ant. Strahlen und Wilh. Wißdorf;
4. 16 Ar 44 Meter Ackerland, Kölnerstraße, neben Wilh. Pesch und Geschw. Bauer;
5. 30 Ar 65 Meter Ackerland, Heerschleiche, neben Math. Ludwigs und Aug. Amel;
6. 22 Ar 13 Meter Ackerland, zwischen dem Balgheimer- und Horremerweg, neben Christian Spix;
7. 29 Ar 97 Meter Ackerland, Damscherpfad, neben Heinr. Helpertz und Math. Ludwigs.

II. Gemeinde Zons:

8. 19 Ar 70 Meter Ackerland, Kuhtrift, neben Heinr. Küpper;
9. 66 Ar 27 Meter Ackerland im Baleswinkel, neben Peter Anton Cremer und Kirche Zons;
10. 30 Ar 85 Meter Ackerland, Steinlochsgrund, neben Kirche Zons und Chaussee nach Köln.

III. Gemeinde Straberg:

11. 29 Ar 1 Meter Ackerland am Balgheimerweg, neben Heinr. Müller und Wwe. Wilh. Bock.

Die Bedingungen sind bei mir zu erfahren.

Düsseldorf, den 7. Juli 1893.

Conen, Notar,
Königsplatz 8.



Wettrennen zu Neuss.

am 23., 30. und 31. Juli 1893, Nachmittags 3 Uhr,
auf den städt. Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt, 10 Min. vom Bahnhof.
5 Ehrenpreise und 35,000 M. baar.
243 Nennungen.
An jedem Tage finden 4 Hinderniß- u. 2 Flachrennen statt.
Extrazüge von und nach allen Richtungen.



Rennen
zu Willich.



am Sonntag den 16. Juli, Nachmittags 3½ Uhr, in der Wefer'schen Weide am Schrickenend, zwischen Fischeln und Willich.

I. **Vereinstrabreiten.** Ehrenpreis und 35 Mark.
II. **Flachrennen für Pferde jeden Schlages.** Preise 120 Mark.
III. **Trabreiten,** trainirte Traber ausgeschlossen. Preise 100 Mark.
IV. **Flachrennen f. Ackerpferde.** Ehrenpreis und 30 Mark.
V. **Hürdenrennen für Pferde jeden Schlages.** Preise 130 Mark.
VI. **Stichreiten** eventl. aus Nr. I oder III hervorgehend.
VII. **Trostrennen** (Flachrennen). Nur bei genügender Betheiligung.

Abends 8 Uhr:

BALL

in den Sälen des Gasthofes „Zur Post" (Geschw. Winnikes).

Der Vorstand.

Schenkwirthschaft G. Wegmann,
Rheinstraße 14.

Samstag Abend:
Eröffnung der neu eingerichteten Kegelbahn,
ferner empfehle mein
Billard
zur gefl. Benutzung. D. O.

Die Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins

findet Sonntag den 23. Juli 1893, Nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Deutscher Hof" in
Ahrweiler
statt.

T.-O.: Vorträge über Lage des Weinbaues und der Winzervereine, Spar- u. Darlehnskassen, Vereinsthätigkeit.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. Rettung von Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen,
M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.
Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Pius-Verein.

Sonntag, 16. Juli, Abends 6½ Uhr:

1. **Vortrag des hochw. Herrn Otto Braunsberger aus Exaeten: „Ein Bild aus dem niederrhein. Culturleben im 16. Jahrhundert".**
2. **Bericht des Herrn Heinr. Hink über seine Pilgerfahrt nach Rom.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag den 16. Juli, Nachmittags:

Ausflug nach Harff.

Abfahrt des Sonderzuges 2 Uhr, die Theilnehmer haben sich wenigstens eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges am Bahnhofe einzufinden.

Fahrkarten sind schon von Samstag Nachmittag an im Gesellenhause zu haben, sowie Sonntag auf dem Bahnhofe.

Die Theilnahme ist nur den Mitgliedern und Ehrenmitgliedern, sowie deren Angehörigen gestattet.

Auch bei Regenwetter ist für gutes Unterkommen gesorgt.

Der Vorstand.

Aufruf!

Sämmtliche Landwirthe, welch **Milch** nach **Düsseldorf**, sowohl direct an Kundschaft wie auch an Händler liefern, werden zu einer

Besprechung

darüber, wie die Milchpreise in Einklang mit den erhöhten Productionskosten zu bringen sind, auf

Mittwoch den 19. Juli, Nachmittags 5 Uhr,
in den Kaisersaal (Casernenstr.) zu Düsseldorf

ergebenst eingeladen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand des Milchproducenten-Vereins.

Für die Einmachzeit

empfehle
feinsten Bier-, Wein- und Kräuter-Essig.
Feinst. franz. Cognac, Arac, Rum, Trester und Franzbranntwein.

Zugleich empfehle **Den. Spiritus** en gros & en détail zu den billigsten Preisen.

Destillerie- u. Liqueur-Fabrik, Wein- und Cigarrenhandlung von
M. Derstappen,
Niederstr. 70 und Weyerstr. 6.

Zur Einmachzeit

empfehlen:
Wein-, Kräuter- u. Bieressig,
Alle Gewürze, ganz und gemahlen, garantirt rein,
Pergamentpapier,
Saft-, Gelee- und Einmachgläser,
Einmachtöpfe und Fässer in allen Gattungen u. Größen,
Salicylsäure zur besseren Haltbarkeit.
Alles in bester Qualität zu billigsten Preisen.
J. Willichs,
Grevenbroich.

Vorzüglicher Menescher Ausbruch (rother Tokayer) von der Firma Franz Schiemann, Frankfurt a. M. wurde 1892 mit den höchsten Auszeichnungen in Scheveningen, Haag und Tunis (Afrika) preisgekrönt.

Von den meisten Aerzten ist dieser Wein als Medicinal-Krankenwein bereits anerkannt u. bestens empfohlen.

Verkauf in Originalflaschen à M. 2.—, M. 1.—, M. 0.50 bei
J. A. Willichs
in Wevelinghoven.

Rommerskirchen.

Omnibusfahrt zwischen Rommerskirchen u. Köln.

Von jetzt ab **jeden Sonntag.** Abfahrt von hier **8 Uhr,** von Köln nach Schluß der Circus-Vorstellung gegen **11 Uhr.**

Um zahlreiche Betheiligung bittet
Engelbert Scheuren.

Roggen-, Hafer- u. Gerstenstroh zu kaufen gesucht. Versand p. Waggon. Offerten zu richten an
Wilh. Heidbüchel, Neuß,
Porzellanhandlung.

Tüchtige Verputzer

gesucht.
C. Hünninger.

Alle gebrauchte Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis.
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Neusser
Krieger Verein

Anmeldungen zur Theilnahme am Gauverbandsfeste zu Odenkirchen werden noch beim Vorstandsmitgliede Herrn van Haag und Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr im Vereinslocale entgegen genommen.

Ermäßigter **Fahrpreis 1 Mk.**

Der Vorstand.

Gardeverein.

Sonntag den 16. Juli cr., Abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereins- u. Festangelegenheiten.

Ehemal. 39er.

Heute Abend 9 Uhr beim Kameraden **Weiser:**
Versammlung.

Ausflug

der activen und passiven Mitglieder des **Elisabethen- und Paramenten-Vereins** nach
Grimlinghausen
am **Dienstag,** Nachmittags um 3 Uhr.

Sollte die Liste aus Versehen nicht Allen vorgelegt worden sein, so sind die verehrten Mitglieder gebeten, sich gütigst melden zu wollen.

Wevelinghoven.

Das **27. Stiftungsfest** des **Landwehr-Unterstützungs-Vereins** wird
am Sonntag den 23. Juli
in bekannter Weise gefeiert.
Alles Nähere durch Programm.
Der Vorstand.

Butzheim.

Bei Gelegenheit unseres Stiftungsfestes, Sonntag den 23. Juli cr., im Saale des Herrn Fest zu Butzheim
Gesang-Concert,
unter Mitwirkung auswärtiger Vereine. Es ladet ein
Kath. Mänver-Gesang-Verein.
Beginn des Concertes Nachmittags ½6 Uhr.

Großes Preiskegeln zu Capellen



am Sonntag den 16. cr.
1 Preis:
ein Velociped
(Rahmen Rover).
Einsatz **50 Pfg.**
Es ladet ergebenst ein
H. Reisdorf.

Alte Dachpfannen

zu verkaufen. **100 Stück 1 Mk.**
Oberstraße 129.

Ia. ferbischer
Speck u. Schinken

in prachtvoller Waare wieder vorräthig bei
J. Willichs, Grevenbroich.

Ein **Stellmacher,** der selbstständig arbeiten kann, sucht Arbeit. Antritt in 14 Tagen. Wer, s. d. Exp.

Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 158. (Zweites Blatt.) Samstag, 15. Juli 1893. (Apostel Theil.) **20. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß,** 13. Juli.

Während sich die Reichstagsthore öffneten, schließen sich diejenigen des Landtages fast gleichzeitig. Bei beiden Gelegenheiten vernahmen wir eine Thronrede, welche indessen beide keine besonders politisch spannenden Punkte aufwiesen.

Im Landtage dankte der König vorzüglich für die glücklich durchgeführte Steuerreform. Bei aller Anerkennung, welche wir gern dem neuen Gesetze zollen, müssen wir es doch bedauern, daß es nicht gelungen ist, die Reformvorschläge des Centrums, welche den Mittelstand zu beschützen die Absicht hatten, durch zu bringen. Schmerzlich enttäuscht sind wir vor allem aber auch darin, daß es nicht gelingen wollte, ein volksfreundliches Wahlgesetz zu schaffen. Wider alle Abmachung brachen schließlich gar die Conservativen den mit dem Centrum eingegangenen Pakt und bewiesen dadurch wieder einmal, daß sie keine Volkspartei sind, dazu fehlt ihnen das nöthige Rückgrat nach allen Seiten hin. Wir werden aus der ganzen Bewegung im Centrum wieder einmal lernen, daß wir fest nur auf eigenen Füßen stehen. Beherzigen wir das auch wieder einmal bei den Herbstwahlen.

Der Reichstag hat seine Präsidentenwahlen vollzogen. Dem Centrum hat man seinen ihm zukommenden Sitz eines ersten Vicepräsidenten zugebilligt und nimmt denselben diesmal der badische Abgeordnete Frhr. von Buol ein. Die neue Militärvorlage, in allen wesentlichen Theilen mit dem Antrag Huene sich deckend, lag dem Parlamente gleich bei Beginn der Tagung auf dem Arbeitstisch. Ueber die Art der Behandlung, ob nur im Plenum oder auch nur in Commissionsberathung, herrschte Anfangs noch einiger Zweifel.

Die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wird auch durch den neuen Antrag nicht einmal bedungen und dieser Moment scheint uns denn doch dieselbe etwas zu gefährden. Denn die Herren von der freisinnigen Vereinigung nicht allein haben dies zur Bedingung der Zustimmung gemacht, sondern auch manche Leute anderer Parteien, sogar Regierungsleute.

Doch diese Männer haben schon vieles geleistet und in einem kühnen Anfluge des sogen. „Hurrah-Patriotismus", nicht zu verwechseln mit der wahren, einsichtsvollen Vaterlandsliebe, werden sie auch über diese Schlucht hinweg setzen, ohne ihren zarten Fuß zu verletzen.

Aehnlich soll es auch wohl Denjenigen gehen, die vorher ihren Wählern versprochen, für die Militärvorlage zu stimmen, nur wenn die Deckung durch Luxus-, Wehr-, Börsen-, 2c. Steuer aufgebracht würde. Was nun heute? Von der Deckung ist einstweilen keine Rede und ihr Wort können sie deshalb gar nicht voll halten. Wenn sie einmal ja gesagt haben, dann gilt keine Zurücknahme mehr, und kommt im Herbst die Regierung und will Steuern auf Branntwein und Bier, so sagt man wieder Ja und Amen, denn die Schulden muß man bezahlen, die man gemacht hat, und das gute Volk, das ohnedies nicht weiß, wo ein und aus, das wird halt den Rücken auch zur neuen Last biegen müssen.

Die Centrumsfraktion hat zu ihrem Vorsitzenden den Grafen Hompesch wiedergewählt. Die erste Arbeit der Partei war, unterstützt von Hospitanten, Polen und Elsässer, den alten Jesuitenantrag wieder einzubringen. Zeter und Mordio selbstredend bei den Gegnern, allein es wird nichts helfen, wir haben harte Köpfe in unserm Recht und einen festen Schritt, der nicht zurückweicht, bis er sein Ziel erlangt. Die Katholiken können bei dieser Gelegenheit wieder einmal wahrnehmen, wer wirklich ihre Rechte vertritt. Mancher Herr, der vorher sich so gut katholisch zeigte, um Stimmen zu fangen, der drückt sich heute, wo es Farbe bekennen gilt, scheu an der Wand vorbei. Was lernt man daraus wieder einmal? Daß wir Katholiken einzig und allein nur der Partei beiden Wahlen vertrauen sollen, die allezeit unsere Rechte in jeder Hinsicht mannhaft vertreten hat; das ist allein das Centrum!

Belgien hat auch sein Dynamitattentat neuerdings aufzuweisen und zwar in Namur. Das bedenklichste ist dabei jedenfalls, daß die Attentäter dem höhern Militärstande angehören. So geht's, wo keine Gottesfurcht ist, da ist auch kein starker Patriotismus. Gottesfurcht und gute Sitte, die immer Hand in Hand gehen, sind aber leider nicht nur in Belgien mangelhaft.

Das Wetterleuchten einer nahen Revolution glaubt man in Frankreich wahrnehmen zu müssen. In Paris sowohl wie in andern Städten kam es zu ganz bedenklichen Ruhestörungen. Einmal rumoren die Studenten, weil man ihre auf die Gasse verpflanzte Sittenlosigkeit nicht dulden will, ein andersmal überfallen die Socialisten harmlose Pilger, die es wagen, ihren Glauben öffentlich zu bekennen. Ist das nicht das Holz, aus dem man die Barrikadenhelden schnitzt? Die Arbeiterbörse zu Paris mußte geschlossen werden, weil sie als ein Herd der Revolution erkannt wurde. Auch hierwegen sind noch weitere Störungen zu gewärtigen.

Englands Thronfolger in zweiter Linie, der Herzog von York, hat sich vermählt, möge aus dem Bunde für das Land und für ganz Europa reicher Segen entsprießen.

Bekanntlich war der englische Vertreter in Uganda (Afrika) sehr zu Ungunsten der dortigen katholischen Mission eingetreten und trägt einen großen Theil an dem Blutbade, das vielen Katholiken das Leben kostete. Neuerdings scheint man höhererseits das Unglück eingesehen zu haben und hat einen Vertrag geschlossen, der die Rechte der Katholiken sicherstellt.

Italien berieth sein Bankgesetz. Damit werden aber wahrscheinlich weder die hohen Spitzbuben bekehrt, noch die Finanzen gebessert.

Spanien dürfte eine Ministerkrise erleben, auch der lieben finanziellen Nöthen wegen.

Der Sultan der Türkei hat den Chediven von Aegypten, seinen Vasallen, am goldenen Horn zu Besuch. Letzterer möchte gern die englischen Soldaten aus seinem Lande fern haben, aber der Sultan wird sich vermuthlich eher in die Finger beißen, als mit dem mächtigen Engländer Krakehl anfangen.

Jüngst kam aus China die erfreuliche Nachricht, daß der dortige katholische Bischof Anzer, ein geborener Deutscher, zum Großmandarin, also einem der höchsten Würdenträger des himmlischen Reiches, ernannt worden sei. Nun aber melden die letzten Nachrichten von neuen Christenverfolgungen. Freilich kann man nicht sagen, daß daran die Regierung betheiligt sei, aber es zeigt, wie vorsichtig man mit der Hoffnung in jenen Ländern, wo kein ordentlich durchgeführtes Staatswesen existirt, sein muß, und wie hart der Kampf für's Kreuz ist. Doch Muth und Gottvertrauen, nie erlahmende Kraft, das wird auch dort den Sieg verleihen.

G Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Es ist doch ein merkwürdiges Zeichen unserer Zeit, daß sie auf alle mögliche Art und Weise versucht, unser gutes Volk von seinen Geistlichen zu trennen. Im Culturkampf haben das die Freimaurer und Nationalliberalen angestrebt, heute sind es ihre fortgeschrittenen Söhne, die rothen Socialisten, welche das große Wort über die Pfaffen führen. Ganz absehen wollen wir von den leichteren liberalen Schattierungen, die sich schämen, religionsfeindlich zu sein, aber doch meinen, der Clerus gehöre nur in die Kirche, solle sich sonst aber nicht um die Dinge dieser Welt bekümmern.

Nein, so ist's denn doch nicht mit unserer Geistlichkeit gemeint, so versteht es auch wenigstens unser katholisches Volk nicht; es will sie vielmehr mitten unter sich sehen in allen Dingen als die selbstlosesten Berather.

Es ist dies an sich natürlich und der zu allen Zeiten durchweg vortreffliche Clerus unserer heil. Kirche hat in diesem Punkte eine ehrwürdige Ueberlieferung geschaffen, welche ihm ein unantastbares Recht gibt, in allen Dingen des ihm anvertrauten Volkes ein gewichtiges Wort mitzusprechen.

Da sehe sich doch einmal jeder meiner freundlichen Leser in seiner Pfarrgemeinde um, wäre man zufrieden, wenn der Herr Pastor sich einfach auf die Kirche beschränkte? In wie viel Fällen muß nicht der hochwürdige Herr, rathend und thatkräftig eingreifend, seinen Pfarrkindern zur Seite stehen.

Doch ich will dies Thema nicht weiter ausspinnen, einem deutschen Officier will ich es überlassen, uns ein Beispiel so eines Seelenhirten und Volksanwalts zu schildern, wie er in jeder Gemeinde einen würdigen Vertreter hat.

Es ist eine schier etwas alte Geschichte, doch bleibt sie unsern zahlreichen Nachfolgern stetig neu, die uns dieser Officier erzählt, aus der Zeit, wo er in Spanien Feldzüge mitgemacht Er beginnt:

„Mit meiner Compagnie mußte ich ein Dorf besetzen, welches in der Vorpostenkette einen wichtigen Punkt bildete. Der Ort hatte augenscheinlich schon viel durch den Krieg gelitten. Als wir in das Dorf einzogen, trat mir ein bejahrter Mann, eine stattliche Gestalt in der

---

Am Postschalter.

Roman aus dem Verkehrsleben von Th. Schmidt.

17) (Fortsetzung.)

Jetzt richtet der Sohn seine Gestalt hoch auf und heftet sein thränen umflortes Auge fest auf dasjenige seiner Mutter.

„Bei dem Andenken, an meinen theuren Vater schwöre ich Dir, daß ich unschuldig bin! Meine Hand soll verdorren, wenn ich das Geld an mich genommen habe," stößt der Verhaftete, die Hand wie zum Schwur erhebend, hervor.

„Das ist mein Sohn!" jubelt es im Innern der schwergeprüften Frau. „Ich wußte es, daß Du nicht theilhaben kannst an Gemeinem. Laß Dich jetzt noch einmal umarmen, mein einzig geliebter Sohn . . . und dann sei ruhig und trage Dein Schicksal mit Fassung, ich werde für Dich beten. Wenn Du dann rein und fleckenlos zu uns zurückkehrst, dann wollen wir alle in Liebe um Dich wetteifern."

Der Schließer machte sich nach einer Weile bemerkbar. Die zur Unterredung bewilligten zehn Minuten waren bereits verstrichen.

„Wir müssen uns jetzt trennen, Hermann. Vielleicht bist Du schon bald wieder im Kreise Deiner Lieben, in dem Hause Deiner an Dich wie an ein Evangelium glaubenden lieben Braut. Lebe wohl!"

„Lebe wohl, liebe Mutter, und Dank, tausend Dank für Deine aufopfernde Treue. Möge Gott es fügen, daß ich Dir alles ausgestandene Leid tausendfach mit Freuden wieder vergelten kann. Grüße und tröste meine Bertha und mein liebes Schwesterchen; auch den andern lieben Freunden überbringe einen Gruß von mir und sage Allen, daß meine Unschuld nun bald erwiesen werden würde."

Gefaßt betrat Frau Bäumer die Straße wieder, wo sie von Droop und Bertha in den Wagen gehoben ward, der dann schnell dem Droop'schen Hause zurollte. —

Alle Personen, die dem Verhafteten näher standen, ja auch viele andere waren gespannt auf die Verhandlung, welche in den nächsten Tagen stattfinden sollte.

Der Major glaubte steif und fest an die Freisprechung seines Neffen. Droop sah mit weniger zuversichtlicher Gewißheit der Gerichts-Verhandlung entgegen, da er nicht einsehen konnte, daß andere Richter anders über den Fall denken und handeln würden als der als tüchtiger Jurist berühmte Gerichtsrath Korff. Wenn es jetzt nach seinem Willen gegangen wäre, dann hätte er es lieber gesehen, daß dem Verhafteten noch Zeit dazu verblieb, etwaige Beweise gegen seine Beschuldigung durch den Vertheidiger aufzubringen. Er versprach sich freilich viel von der Tüchtigkeit des Letzteren, aber andererseits konnte es leicht geschehen, daß alle Beredtsamkeit durch die nackten Thatsachen, die der Staatsanwalt derselben entgegenzuhalten hatte, zu nichte wurde. Auch Linde sah mit Besorgniß der Verhandlung entgegen. Mit der von ihm dem Frank gestellten „Falle" hatte er bis heute noch keinen Erfolg aufzuweisen.

Es war eine große Anzahl von Personen zur Gerichts-Verhandlung vorgeladen, unter andern auch das ganze Bureau-Personal des Abens'schen Geschäfts. Das Gericht in der kleinen Stadt D. war für den vorliegenden Straffall nicht competent. Dieser gehörte vielmehr vor das Schwurgericht der Provinzial-Hauptstadt W., was insofern ungünstig für Bäumer war, als ein anderer Richter und Geschworene über ihn zu urtheilen hatten, die den Verhafteten nicht persönlich kannten.

XVI.

An demselben Abend, an dem Frau Bäumer ihren verhafteten Sohn im Gefängniß aufgesucht hatte, ging Linde in Begleitung des Doctor Elbert zur Gesellschaft „Eintracht." Linde schmerzte der Kopf von aller Aufregung der letzten Zeit. Was hatte er nicht alles versucht, um hinter die Schliche des oder der Bösewichter zu kommen, die soviel Unheil unter friedliebenden Menschen angerichtet hatten.

Von dem Untersuchungsrichtev hatte er es erfahren, daß Frank mit einem gewissen Hecht früher Umgang gehabt habe. Linde vermuthete daher ganz richtig, daß die plötzliche Lösung des freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Comptoiristen vielleicht im ursächlichen Zusammenhange mit der Beraubung des Geldbriefes stehen könnte. Er ließ daher Beide durch einen Unterbeamten beobachten; auch er selbst nahm an den nächsten Abenden seinen Weg durch die Trcfistraße an der Wohnung Hechts vorbei. Er hatte eene Ahnung, daß sich hier demnächst noch der letzte Act des Dramas abspielen müsse. Aber soviel er auch spähte und insgeheim nachfragen ließ, nichts Verdächtiges wollte sich zeigen. die beiden Männer schienen in offenbarer Feindschaft mit einander zu verharren.

Am zwanzigsten October nun hatte er eine ganz unverhoffte und auch wichtige Entdeckung gemacht. Spät Abends in der Dunkelheit kam Linde von einer kleinen Postanstalt heim, bei der er eine Revision abgehalten hatte. Ungefähr eine halbe Stunde vor D. sah er zwei Männer, die lebhnft mit einander sprachen, in kurzer Entfernung vor sich. An der Stimme des einen der beiden Männer erkannte er sofort Frank. Der Weg auf dem sie gingen, führte an einer Schenke vorbei, über deren Thür eine Laterne brannte, die einen großen Raum der Landstraße hell erleuchtete. Als die beiden Männer vor ihm die erleuchtete Stelle passirten, konnte Linde auch den Begleiter Franks erkennen. Es mußte Hecht sein, denn die Beschreibung, die er von dem Manne, den er nicht persönlich kannte, erhalten, stimmte mit seiner augenblicklichen Wahrnehmung überein.

Um die voranschreitenden beiden Männer, die den ihnen Folgenden nicht bemerkten, nicht auf sich aufmerksam zu machen, bog Linde kurz vor der Stadt in einen Seltenweg ein.

In seiner Wohnung angelangt, wollte er anfangs sofort zum Untersuchungsrichter eilen, um demselben von der Entdeckung Mittheilung zu machen, doch besann er sich bald eines Andern, denn, sagte er sich, wer weiß, wie der Richter wieder meine Entdeckung aufnehmen wird. Meine Vermuthung mit dem Streifen Telegramm-Formular wurde damals ja auch von ihm widerlegt, jetzt wird sie sich aber wohl bestätigen.

Seinen Aerger über das Mißlingen des ersten Planes und des Majors hastiges Betreiben der Sache wollte er daher heute Abend mit einem Glase Wein hinunter spülen.

Als er mit Doctor Elbert, den er auf dem Wege zum Clubhause traf, in das Gesellschaftszimmer der „Eintracht" eintrat, wurde er von den anwesenden Mitgliedern des Vereins staunend begafft; es war ja auch schon lange her, daß er in der Gesellschaft gesehen worden war. Einige Bekannte traten auf ihn zu und frugen neugierig nach dem Stande der Angelegenheit seines Freundes Bäumer; er gab etwas unwillige Antworten. Dann setzten er und der Doctor sich an einen Tisch, an dem mehrere ältere Herren gerade eifrig über die Auswanderungsfrage sich unterhielten. Linde und der Doctor hatten keine Lust, sich an der Unterhaltung zu beteiligen. Sie sprachen miteinander über andere Gegenstände, Linde schien plötzlich zerstreut.

Der Doctor Ebert brach die zweite Flasche an, und indem er Linde's Glas füllte, äußerte er dabei etwas pikirt:

„Sie scheinen heute Abend keinen Gefallen an der Unterhaltung mit mir zu finden. Wenn ich nicht irre, hören Sie mehr auf das Gespräch der andern Herren, als auf meine Worte."

Linde drückte dem kleinen Doctor unter dem Tische die Hand und antwortete leise:

„Stören Sie mich nur heute Abend nicht, Doctor. Ich erkläre Ihnen dann Morgen meine Unaufmerksamkeit. Vorläufig bitte ich um Entschuldigung."

Der Doctor mochte wohl etwas ahnen, allein er schwieg darüber.

Man saß dann noch eine Viertelstunde beisammen. einer von den Herrn am Tische stand nun auf, um zu gehen. Gleichzeitig mit ihm erhob sich auch Linde, dem Doctor einen Wink gebend, daß er sitzen bleiben möge.

Draußen vor der Thür schloß er sich einem Mann, der mit ihm aufgestanden war, an. Es war der Kaufmann und Auswanderungs-Agent Peters.

„Gestatten Sie mir gütigst, Herr Peters," nahm Linde das Wort, „daß ich Sie eine Strecke begleite?"

„Mit Vergnügen, Herr Obersekretär! Ihre Begleitung ist mir sehr angenehm!"

„Sie sprachen da vorhin," fuhr Linde fort, „an Ihrem Tische über zwei auswanderungslustige junge Leute aus hiesigen Kaufmännischen Geschäften. Ich glaube verstanden zu haben, daß Sie eines jungen Mannes erwähnten, der morgen auszuwandern gedenkt. Da ich den Betreffenden kenne und mich für ihn interessiere, so möchte ich grrn etwas über seine Person erfahren. Wollen Sie mir gütigst den Gefallen erweisen?"

„Recht gern! Der junge Mann, von dem die Rede war, ist hier aus der Umgegend gebürtig. Bis vor wentgen Wochen war er in einem hiesigen Geschäfte thätig. Da er nicht recht zuverlässig war, wie sein Prinzipal mir heute Abend sagte, so wurde ihm gekündigt, worauf er den Entschluß faßte, nach Amerika auszuwandern. Er war deshalb schon vor mehreren Wochen bei mir, doch kam die Angelegenheit nicht zum Abschluß, da er noch nicht das nöthige Geld zur Ueberfahrt beisammen hatte, wie er sagte. Heute, gegen Abend, ist er beimir gewesen und hat den Betrag für ein Zwischendeckbillet bezahlt."

„So!"

(Forts. folgt.)

Tracht der Benediktiner entgegen, und bat mich um Schonung der Einwohner. „Es sind nur Greise, Weiber und Kinder", sagte er, „und sie werden gerne liefern, was sie vermögen." Ich sagte ihm Schutz zu, soweit meine Kräfte reichten. Mein Quartier erhielt ich im Kloster. Alle Mönche waren geflohen, bis auf diesen einzigen, den Pater Johann.

„Ich kann meine Kinder nicht verlassen", sagte er lächelnd; „was würden die armen Frauen und die hilflosen Greise thun, wenn ich nicht ihr Rathgeber, ihr Freund, Arzt wäre?" Und in der That, er war ihnen alles. Von früh Morgens bis spät Abends sah ich ihn beschäftigt. Mit Sonnenaufgang ging er in den Wald, heilsame Kräuter für Kranke und Verwundete zu sammeln; dann kam er zurück und wanderte von Haus zu Haus, hier Rath, dort Hilfe, da wieder Trost spendend. Er hatte für alle gleiche Freundlichkeit, gleiche Bereitwilligkeit. Bei den Verwundeten war er unermüdlich: Nächte lang wachte er an ihren Betten und mancher meiner Soldaten dankte seiner ärztlichen Kunst seine Genesung. Oft sammelte er die Kinder des Dorfes um sich; er sprach von Gott und lehrte sie vieles Nützliche. Mehr als einmal hörte ich zu, und wahrlich, ich habe vom Pater Johann mehr gelernt, als aus vielen Büchern. Nach mehreren Wochen erhielt ich Befehl, das Dorf zu verlassen. Thränen standen mir in den Augen, als ich Abschied nahm. Er drückte mir die Hand, und nie hätte mich ein Lob stolzer gemacht, als da er mir sagte: „Ich habe einen Edelmann in Ihnen kennen gelernt." Dann gab er mir eine der schönsten Rosen, nahm freundlich Abschied von meinen Soldaten und lange hörten wir noch seine kräftige Stimme: „Lebet wohl, Ihr braven Deutschen!"

Ein halbes Jahr war vergangen, da brachte mich das Kriegsgeschick wieder in jenes Dorf. Ein französischer General mit einer starken Truppenabtheilung lag jetzt dort. Ich eilte in das Kloster, um den Pater Johann zu grüßen; doch wie ward ich überrascht, als ich hörte, er sei in Fesseln gelegt und sollte morgen erschossen werden. Ein französischer Soldat war im Laufe des Tages unweit der Dorfes ermordet gefunden worden. Der erbitterte General hatte geschworen, wenn nicht binnen drei Stunden der Thäter sich selbst stelle oder von den Bewohnern angezeigt werde, sollen drei Männer und drei Frauen durch das Loos ausgeschieden und erschossen werden. Pater Johann hatte sich nun erboten, für die sechs Dorfleute zu sterben und war freiwillig in den Kerker gegangen. Ich lief zu dem General. Er war ein freundlicher Mann und hörte mich ruhig an. Dann sagte er: „Wäre ich von der Unschuld des Paters überzeugt, ich müßte ihn dennoch erschießen lassen; Rache um Rache, das ist das Gesetz dieses unseligen Krieges. Nicht Sie, nicht ich können das hindern; ich bin es der Sicherheit der Truppen schuldig. Seit ich in diesem Dorfe bin, sind fünf meiner Leute von den Bauern erschlagen worden. Milde wäre Thorheit. Pater Johann stirbt, oder das Loos entscheidet über sechs Menschenleben!"

Pater Johann saß in seiner Zelle in Haft. Als ich eintrat, reichte er mir lächelnd seine Hand. Ich bat ihn, sein Anerbieten zurückzunehmen, doch er sagte: „Ein Opfer muß fallen. Ist nicht ein unschuldiges besser, als wenn der General Väter und Mütter erschießen läßt, die wohl ebenso unschuldig sind als ich?"

Am andern Morgen bat Pater Johann um die Gunst, noch das Spital besuchen zu dürfen. Er durfte hin, untersuchte noch Wunden und verband sie, ohne an seinen nahen Tod zu denken. Als sie ihn hinausführten vor das Dorf, war sein Gang ruhig und sicher, und er hielt eine schöne Rose mit dem Cruzifix in der Hand. Er segnete die Escorte und die zur Execution beorderte Mannschaft. Ein Wink des Officiers mit dem Taschentuch; ein Blitz ein Knall von sechs Musketen erfolgte. Die Schützen hatten gut getroffen. — Weinend und jammernd knieten Männer und Frauen um ihn her. Abends hatten sie ihn schon an seinem Lieblingsplatze beerdigt. Dort ruht er, der mit seinem Leben das Leben seiner Pfarrkinder erkauft hat, unter den schönsten Rosen, die er so sehr geliebt.

Und nun die Lehre, freundl. Leser? Thu' wie bisher und laß dich nicht abbringen von deiner Geistlichkeit, mögen die Socialdemokraten kommen oder andere Herren! Trau, schau, wem!

Der Kampf gegen die Social-Demokratie

ist beim jüngsten Wahlkampf von keiner anderen Partei mit soviel Nachdruck, aber auch gleichem Erfolge geführt worden, wie von der des Centrums. Es trat mit der vollen Kraft seiner christlichen Ueberzeugungstreue dem Gegner entgegen und machte die grundsätzliche tödtliche Feindschaft zwischen Christenthum und Gottesleugnung hüben und drüben geltend. Der heuchlerischen Phrase „Religion ist Privatsache" gegenüber legte es offen dar, wie viele und große sittliche Güter des gesammten Volkes durch den socialen Umsturz dem Untergange geweiht sein würden. Eine scharfe Scheidung der Geister, eine Rückkehr der noch gesunden, wenn auch schon angesteckten Glieder zur christlichen Partei war in weiten Volkskreisen die Folge. Aber auch auf wirthschaftlichem Gebiet trat das Centrum mit offenem Visir auf, und es konnte mit um so größerer Berechtigung der Socialdemokratie die entscheidenden Fragen vorlegen: Was habt Ihr bisher für das Volk gethan? Was versprecht Ihr und könnt Ihr fürder nachweislich bieten?, als seine eigenen jahrzehntelangen socialen Bestrebungen und mancherlei Errungenschaften kräftiger als die verwegenste Phrase eines socialistischen Agitators sprachen. Es war den Centrumsleuten auch leicht, darzulegen, daß die Socialdemokratie bis heute gegen alle Besserungsvorschläge zu Gunsten der Arbeiter, Handwerker, Bauern gestimmt und gewühlt hat, daß sie auch nicht das Kleinste verwirklicht hat von den völkerbefreienden Versprechungen, die mit großen Worten bis heute bei jeder Wahl ausposaunt wurden. Für die Zukunft genügte es dann, auf ihre Wahlreden und Flugblätter hinzuweisen, in denen die Noth der Zeit recht grausam hingestellt und allen übrigen Parteien Böswilligkeit und socialpolitische Unfähigkeit nachgesagt wurde, in welchen aber nichts Greifbares zu finden war von dem, was sie denn zur wirthschaftlichen Besserstellung thun wollen und können. Da ist manchem Manne aus dem Volke fühlbar klar geworden, daß ein Centrums-Stimmzettel doch wie Silber wiegt neben dem rothen papierenen Wechsel auf den „Zukunftsstaat", den ihr Führer Bebel jüngst in Karlsruhe vom Jahre 1896 auf das Jahr 1910 verlängern mußte, da er bei noch immer leerer Casse zu früh fällig wurde. Auch bei den früheren Wahlen hat das Centrum gut gerüstet auftreten können, aber diesmal sah es Kampfgenossen in seinen Reihen thätig, die seitdem bis zur vollen Wehrhaftigkeit geschult waren. Auf der ganzen Schlachtlinie bis zum entlegensten Dorfe hat unsere Presse die Socialdemokratie mit Kenntniß und Geschick bekämpft. Aus den katholischen Arbeitervereinen traten Agitatoren und Redner in die Oeffentlichkeit, die ihre christlichen Standesgenossen sammelten und im Kampfe führten. Im ganzen Centrumslager erwies man sich rühriger, geübter. Der immer größer anwachsenden Zahl an Streitschriften gegen die Socialdemokratie sammt den ununterbrochenen Belehrungen unserer Tagespresse muß man dies zum guten Stücke zu danken wissen. Zum großen Theil muß man es aber als Erfolg der unablässigen Thätigkeit des Volksvereins für das katholische Deutschland zuschreiben, der in den zwei Jahren seines Wirkens über fast das ganze Deutsche Reich hin in mehr denn 1000 Versammlungen und mit über 4 Millionen Schriften: Broschüren und Flugblättern, das Vordertreffen gegen den Umsturz und für eine christliche Socialreform Woche um Woche geführt hat. Vieler Orts ist, besonders am Rhein, (so auch im Kreise Neuß) dann in einzelnen Theilen Württembergs und Bayerns, die Socialdemokratie an Stimmenzahl zurückgegangen oder hat nur unerhebliche Fortschritte gemacht. Es ist also ein großer Theil unseres Volkes noch zu retten, aber nur bei unablässiger Thätigkeit. Und diese muß der wachsenden Crisis immer um das Doppelte und Dreifache voran sein. Wir wissen es jetzt nach der jüngsten Wahlprobe, wo wir einzusetzen haben. Nicht zwar erst später, unmittelbar vor einer kommenden Neuwahl, nein, heute schon, da wir das Errungene vertheidigen, neue Angriffe abschlagen müssen. Während der Jahre vorher wird die Entscheidung der großen Wahlschlacht vorbereitet. Die Presse in ihrer vielfachen Gestalt, die engere und weitere Vereinsthätigkeit, welche beide die persönliche Agitationsarbeit in Werkstätte, Fabrik, in der Wohnung selbst des Einzelnen, heranbilden und unterstützen müssen, bilden unsere, wie auch des Gegners Särke. Hier müssen wir noch wachsen, immer kräftiger werden. Das zu unserer Genugthuung und Bestärkung. Von den anderen der Socialdemokratie gegnerischen Parteien aber wie auch von der Regierung darf das Centrum nun wohl die Erwartung hegen, daß sie seine Arbeiten und Erfolge gegenüber der Umsturzpartei besser schätzen werden, als bisher, und dann auch williger, uneigennütziger und vorurtheilsloser mitwirken zu der letzthin doch einzig rettenden That einer, alle Stände umfassenden Socialreform. Die gesetzgebenden Mächte können sich noch zu ihrem Heile, wie überall so auch hier, auf das Centrum und die christlich-patriotischen Volksmassen in seinem Gefolge stützen — mögen sie aber zehnmal sich bedenken, ehe sie ihre hilfreiche Hand zurückstoßen und das heute einzig siegreich dastehende Bollwerk, an dem allein der revolutionäre Ansturm sich brach, im Stiche lassen. Mögen sie das socialreformerische Centrum nicht, wie bisher so oft, zur Erfolglosigkeit verurtheilen, mögen sie nicht auch seine Wähler noch um die letzte Hoffnung auf einen friedlichen Weg zur wirthschaftlichen Besserstellung bringen und dadurch auf die Bahn des Umsturzes treiben!

Belgien.

(?) **Brüssel,** 12. Juli. Die Kammer ist heute bei der Revision des ersten Verfassungsartikels angelangt. Da dieser Artikel, welcher die Gebietseintheilung Belgiens bestimmt, die Möglichkeit der Erwerbung überseeischer Besitzungen gar nicht in Betracht zieht, so beantragt die Regierung, um jeden Zweifel über die verfassungsmäßige Zulässigkeit der Erwerbung von Colonien auszuschließen und gleichzeitig die Regelung des Regimes solcher Colonien zu bestimmen. dem bisherigen Texte folgenden Zusatz hinzuzufügen: „Die überseeischen Besitzungen, Kolonien oder Protektorate, welche Belgien erwerben könnte, werden durch besondere Gesetze verwaltet. Die zur Vertheidigung dieser Gebiete nothwendigen Truppen können nur durch freiwillige Anwerbungen aufgebracht werden." Es ist klar, daß diese Revision des Art. 1 nur im Hinblick auf die zu erwartende Kraft eines im Juli 1890 zwischen Belgien und dem Kongostaat geschlossenen Vertrages steht nämlich Belgien, welches dem Congostaat ein während 10 Jahren unverzinsliches Darlehen von 25 Mill. gewährte, das Recht zu, nach Ablauf dieser 10 Jahren, d. i. im Juli 1900, den Kongostaat ohne Weiteres zu annektiren, und dieses vertragsmäßige Recht soll durch die Revision des Art. 1 auch als ein verfassungsmäßiges bekräftigt werden. Dieses vertragsmäßige Recht schließt aber keinerlei Zwang in sich, und auch durch die Revision des ersten Verfassungsartikels soll, wie Ministerpräsident Beernaert ausdrücklich betonte, die Freiheit der künftigen Kammern, sich für oder gegen die Annektirung deg Kongostaates zu entscheiden, in keiner Weise beeinträchtigt werden. Desgleichen ist, laut Versicherung Beernaerts, keine Rede von Gründung einer belgischen Colonialarmee, sondern die bewaffnete Macht des Congostaates, deren Vortrefflichkeit erst in jüngster Zeit durch eine Reihe glänzender Siege über die Araber außer Zweifel gestellt würde, wird nach wie vor ausschließlich aus schwarzen Soldaten zusammengesetzt sein, und nur die Offiziers- und Unteroffizierspoſten werden von freiwillig sich meldenden Belgiern besetzt werden können. Obwohl also die Annektirung des Kongostaates bei Revision dieses Verfassungsartikels gar nicht direkt in Betracht kommt, beherrscht doch die Kongofrage die ganze Debatte. Die Gegner der Kolonialpolitik, von denen bereits einige das Wort ergriffen haben, verlangen, um das Land vor einem übereilten Beschlusse sicherzustellen, die Aufnahme einer Clausel in die Verfassung, laut welcher die Annexion des Kongestaates nur von einer Zweidrittelmehrheit der Kammer beschlossen werden darf, und zur größeren Sicherheit ein derartiger Beschluß noch von einer zweiten, eigens zu diesem Zweck einberufenen Legislatur ratifizirt werden muß — ein Verlangen, dem wir in Anbetracht der großen Wichtigkeit eines solchen Schrittes nur zustimmen können.

Frankreich

F **Paris,** 12. Juli. Wenn die Regierung auch augenblicklich den Schwierigkeiten, die ihr die unerwarteten und ernsten Ereignisse der vergangenen Woche verursachten, entschlüpft ist, so scheint ihre Stellung doch nicht besser, als vor 8 Tagen zu sein. Die falsche Demission des Ministers Peytral und sein zum Preise von Zugeständnissen an die äußerste Linke zu Stande gebrachter Wiedereintritt ins Ministerium haben in den Gruppen des Centrums einen unangenehmen Eindruck hinterlassen, und die Rechte scheint heute offen zu bedauern, daß sie sich am Samstag so vertrauend auf die guten Absichten Dupuys hinsichtlich der religiösen Congregationen gezeigt hat. Man fragt sich vergebens, welches Ziel dieses Ministerium verfolgt. Seine Winkelzüge gestatten keiner Partei, ihm mit absoluter Sicherheit zu folgen. Vor vier Tagen verweigerte es die Demission des Polizeipräfekten Lozé und protestirte gegen die Idee, die Congregationen chikaniren zu wollen. Heute läßt es den Polizeipräfekten fallen und läßt ankündigen, daß es nach Erledigung des Budgets sämmtliche Interpellationen über die Congregationen annehmen wird, indem es gleichzeitig zu verstehen gibt, daß es sich bereit zeigen würde, die gegen die Arbeitersyndikate angewandte Strenge durch ein strengeres Vorgehen gegen die nicht vollständig den Gesetzesvorschriften entsprechenden Congregationen auszugleichen. Gestern machte es eine Bewegung nach der Rechten und schien seinen Standpunkt in den Centrumsgruppen zu suchen; heute kehrt es zur äußersten Linken zurück und gibt die unbestimmte Absicht zu erkennen, die Concentrirung der Linken auch in Zukunft zur Grundlage seiner Politik zu machen. Es hat es auf diese Weise zu Wege gebracht, daß heute alle Welt unzufrieden ist. Die radikale Linke hat kein Vertrauen mehr zu ihm, und das Centrum verhält sich kühl und mißtrauisch, so daß man fast sagen möchte, das Ministerium hänge in der Luft, da es auf keiner Seite die ernste Unterstützung findet, deren es dringend bedarf. Nichtsdestoweniger werden ihm wahrscheinlich die Umstände zu Statten kommen, denn da Niemand seinen Sturz im Augenblicke wünscht, wo die Wahlperiode beginnt, und außerdem die Abgeordneten Eile haben, sich mit ihren Wählern in Verbindung zu setzen, so wird man sich, wie die ‚République francaise' sagt, wahrscheinlich nicht versucht fühlen, „aus den Ereignissen von Samstag und Sonntag alle Consequenzen zu ziehen, die sie in sich bergen und von denen einige sehr betrübend wären."

Italien.

⚠ **Rom,** 10. Juli. Sklavenbefreiungen an der ostafrikanischen Küste. Der Präfekt der Propaganda, Cardinal Ledochowski, hat von dem apostolischen Präfekten Mgr. de Courmont folgendes interessante Schreiben erhalten:

Paris, 28. Juni.

„Ich hatte die Ehre, in einem Briefe vom 1. April Eurer Eminenz mitzutheilen, daß im März von den Deutschen eine größere Anzahl Sklaven abgefangen wurden, darunter 45 Kinder, die man uns anvertraute. Im Laufe des April erhielten wir vom französischen Consul 76 Knaben und Mädchen. Die armen Kinder waren halb todt vor Hunger und Luftmangel im Kielraum eines arabischen Schiffes aufgefunden worden, dessen Kapitän, um beim Transport seiner menschlichen Waare nicht behelligt zu werden, die französische Flagge gehißt hatte. Gegen Ende des gleichen Monats fingen die Engländer noch ein Schiff ab, welches 65 Sklaven enthielt, von denen man uns nur 9 Kinder abtrat; die übrigen wurden den protestantischen Missionen überwiesen oder als Diener oder Arbeiter in englischen Familien und auf englischen Besitzungen untergebracht. Im Verlaufe von nicht ganz einem Jahre erhielten wir auf solche Weise, ohne irgend welche Entschädigung für die Kosten des Unterhaltes, zuerst 115, dann 59, dann 76, dann 9 Kinder oder Erwachsene und endlich 5 Sklaven von den Engländern, d. i. im Ganzen 264 befreite Sklaven jedes Alters und Geschlechtes. Zweifelsohne werden dieselben bald Christen werden und von diesem Gesichtspunkte aus der Mission von großem Nutzen sein. Leider aber wachsen auch unsere Ausgaben in sehr merklicher Weise, denn nicht allein müssen wir diese Aermsten nähren und kleiden, sondern auch unsere Räumlichkeiten sind zu beschränkt, um dieselben zu beherbergen, sodaß wir in Bagamoyo augenblicklich daran sind, unsere Gebäude zu erweitern. Das Interesse, welches Eure Eminenz an unserem Werke der befreiten Sklaven nimmt, veranlaßt mich, Derselben diese neuen Einzelheiten mitzutheilen. Eure Eminenz ersehen daraus zugleich, in welcher Weise die Unterstützungen verwendet werden, welche Eure Eminenz für die armen Schwarzen zur Verfügung gestellt hat.

* **Mailand,** 10. Juli. Neue Großthaten sind hier zu verzeichnen. Gegen 7 Uhr Nachmittags versammelten sich auf der Piazza dei Duomo etwa 200 Kerle. Nachdem sie vor dem Dome Lieder bezüglich auf das „unantastbare Rom" und dergleichen angestimmt, zogen sie durch die Via Carlo Alberto und Via Fieno der Redaction des katholischen Blattes Lega Lombarda zu. Die Fensterscheiben der Redaction wurden mit Stöcken eingeschlagen. Nachdem die „Demonstranten" auf diese Weise ihre politischen Anschauungen zum Ausdruck gebracht, ging's nach der Villa Rujabella, wo der Circolo Clericale sein Vereinslocal hat. Auch hier wurden die Fenster eingeworfen. Das päpstliche Wappen, welches die Schauseite des Hauses ziert, wurde mit Koth beworfen. Der Haufen zog sich hierauf zurück, wieder dem Mittelpunkte der Stadt zu. In der Via Silvio Pellico, wo das Vereinslocal der Lega Anticlerical liegt, wurde stillgestanden, und als die Fahne der Gesellschaft ausgehangen wurde, erscholl ein gewaltiges Gebrüll: „Nieder mit den Pfaffen! Schlagt die Schwarzen todt! Es lebe die Freiheit und die Aufklärung!" Ein Umstand verdient noch besondere Erwähnung. Ueberall, wo die Anti-Klerikale ihr Unwesen trieben, war von einem Schutzmann keine Spur zu sehen. Selbst liberale Blätter, z. B. der hiesige ‚Corriere della Sera', können nicht umhin, derartige Auftritte scharf zu rügen und sie als eines civilisirten Landes unwürdig hinzustellen.

England.

E **London,** 11. Juli. Die erste Phase der zu Paris stattfindenden schiedsgerichtlichen Verhandlungen zur Schlichtung der englisch-amerikanischen Differenzen über den Seehundsfang im Behringsmeer ist zu Ende. Durch das Organ ihrer beiden Anwälte Sir Charles Russel und Phelps haben England und die Vereinigten Staaten nach einander für ihre Sache plaidirt und in juridischer Weise, wie vor einem Gerichtshofe, ihre Rechte geltend gemacht. Sache des von dem Baron de Courcel präsidirten Schiedsgerichtes wird es jetzt sein, die für oder gegen das Monopol des Seehundsfanges vorgebrachten Argumente abzuwägen, eine Aufgabe, die gewiß längere Zeit in Anspruch nehmen wird, da allein die diplomatischen oder historischen Documente, durch welche die beiden Parteien ihre sich widersprechenden Forderungen zu begründen suchen, fast eine Bibliothek ausmachen, deren einzelne Bände ebenso trocken als complicirt sind. Wie immer übrigens die schiedsrichterliche Entscheidung auch ausfallen mag, so ist es schon jetzt sicher, daß beide interessirte Mächte sich derselben unterwerfen werden, und daß diese nur noch dafür Sorge zu tragen brauchen, daß ihre eigenen Nationalitätsangehörigen, d. i. die Fischer beider Nationalitäten, die sich die reiche Beute des Behringsmeeres streitig machen, die Entscheidung ebenfalls respectiren. Auf diese Weise wird eine Frage, die eine Zeit lang einen wirklichen Conflict zwischen England und der amerikanischen Republik hervorzurufen drohte, auf die friedlichste Weise der Welt, gerade wie früher die Alabama-Angelegenheit, gelöst werden. Vielleicht werden dann auch die seit längerer Zeit schwebenden englisch-amerikanischen Unterhandlungen behufs Gründung eines permanenten Schiedsgerichtes, welches über jede Differenz zwischen den beiden Ländern entscheiden und so jeden bewaffneten Conflict zwischen diesen beiden Gruppen der großen angelsächsischen Familie unmöglich machen soll, in ein praktisches Stadium eintreten. Das englische Unterhaus hat kürzlich durch Zuruf einstimmig einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt, und die Vereinigten Staaten werden voraussichtlich ein derartiges Project auch nicht ungünstig aufnehmen, es müßte denn sein, daß die Entscheidung des Pariser Schiedsgerichts in der Behringsangelegenheit in allzu schroffem Gegensatz mit ihren Interessen stände und, nach ihrer Auffassung, allzu günstig für die englischen Forderungen ausfallen würde — was sich in keiner Weise voraussehen läßt.

Rheinland-Westfalen.

* **Kevelaer,** 10. Juli. Die heute beendigte Octave von Mariä Heimsuchung führte unserem Gnadenorte wieder eine große Menge Pilger zu. Den Schluß bildete die Procession aus dem oldenburgischen Münsterlande, die etwa 700 Personen stark, unter Führung des Ehrendomherrn, Dechant Holzenkamp in Lohne und 10 anderer Priester gestern zum ersten Male hierher wallfahrtete. Wenn man bedenkt, daß die Eisenbahnfahrt dieser Leute 10 Stunden lang dauerte, und am Samstag die tropische Hitze herrschte, so muß man sich über die große Zahl der Pilger wundern, zumal da auch der Kostenpunkt für dieselben nicht unbedeutend war. Um 1/2 8 Uhr Abends kam der Zug hier an und wurde von unserm Herrn Dechanten von Ackeren in Empfang genommen. Sofort setzte sich die Procession unter dem Geläute aller Glocken zur großen Marienkirche in Bewegung. Obwohl die Leute aus 35 verschiedenen Pfarreien waren, und die meisten derselben nie eine Wallfahrt gemacht hatten, herrschte doch musterhafte Ordnung. Je näher man der Gnadenkapelle kam, desto größer wurde die Begeisterung der guten Leute. Sogar vielen Männern rannen die hellen Freudenthränen über die Wangen. Priester, denen man sonst gewiß nicht den Vorwurf der Sentimentalität macht, konnten vor Rührung kaum ein Wort hervorbringen. Des Staunens war kein Ende, als in später Abendstunde in den verschiedensten Sprachen (deutsch, holländisch und polnisch) das Lob der „Consolatrix afflictorum" gesungen und zur Ehre der Mutter Gottes die prächtigen Fackelzüge veranstaltet wurden. Alle bedauerten sehr, daß der Aufenthalt in Kevelaer nur so kurze Zeit dauerte, denn am Montag Mittag mußten uns dieselben leider verlassen. Aber aus dem Munde eines jeden Oldenburgers konnte man die Versicherung hören, daß im nächsten Jahre mindestens die doppelte Anzahl Wallfahrer von dort sich hier einfinden werde. Durch ihre erbauliche Haltung haben die Oldenburger hier einen sehr guten Eindruck hinterlassen, und es hat sich gezeigt, daß in dem nordischen Ländchen ein Volk wohnt, dessen Glaube fest steht wie die Eichen seiner Wälder, und das unter einer schlichten Hülle ein echt katholisches Herz birgt.

* **Aachen,** 13. Juli. Eine recht nachahmungswerthe Einrichtung hat der hiesige katholische Arbeiter-Verein in Verbindung mit dem katholischen Gesellen-Verein im Interesse unserer zum größten Theile arbeitenden Bevölkerung getroffen. Der erstere Verein, welcher sich bereits durch die Einrichtung einer Unterstützungs-Commission, einer Krankengeldzuschußkasse, eines Arbeitsnachweisbureaus, sowie einer Rechtsschutzcommission um das Wohl seiner Mitglieder äußerst verdient gemacht hat, hat nunmehr mit Rücksicht auf die glänzenden Erfolge und die überaus starke Inanspruchnahme der Rechtsschutzcommission beschlossen, die letztere Einrichtung in Verbindung mit dem kath. Gesellen-Verein zu einem Volksbureau zu erweitern. Dieses soll jedoch nicht blos den Mitgliedern der beiden genannten Vereine, sondern allen Arbeitern, den kleinen Gewerbetreibenden und überhaupt dem kleinen Bürgerstande zugänglich sein. Die neue Einrichtung findet hier in allen Schichten der Bevölkerung lebhaften Anklang und Unterstützung, weil man darin ein wirksames Mittel erblickt, dem immer weiter um sich greifenden Socialismus mit Erfolg entgegen zu treten, da den Arbeitern und kleinen Leuten dadurch der Beweis erbracht wird, auf welcher Seite ihre wahren Freunde zu finden sind, und wo am besten ohne Belastung der Rechtsschutz und und Auskunft Suchenden ihre berechtigten Interessen gewahrt werden. Für die Nothwendigkeit der Einrichtung zeugen mehrere uns vorliegende Fälle, wo Arbeiter, welche ihre Ansprüche den Versicherungs-Anstalten gegenüber wahren wollten, von gewissenlosen Ausbeutern ausgesogen oder von socialdemokratischen Agitatoren systematisch hinter's Licht geführt wurden, indem man sie so lange hinhielt, bis gesetzliche Ansprüche nicht mehr erhoben werden konnten. Für die Benutzung des Bureaus sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Vorläufig sollen an drei Tagen der Woche Bureaustunden abgehalten werden und zwar Dienstag und Freitag Abends von 7—9 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Die Benutzung des Volksbureaus ist für die Mitglieder des Gesellen- und des Arbeitervereins unentgeltlich, für alle Uebrigen wird ein Abonnement eingerichtet zum Preise von 50 Pfg. pro Jahr, für welche den Abonnenten unentgeltlich in allen Fällen Auskunft ertheilt werden soll. Für jedes anzufertigende Schriftstück sind 20 Pfg. zu entrichten. Die Thätigkeit des Bureaus soll sich erstrecken auf alle Fälle, welche betreffen: Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungen, Steuerberufungen, Erbschafts- und Testaments-Angelegenheiten, Miethsverträgen, Hypotheken-, Grundbuch-, Pensions-, Vormundschafts-, Armen- und Polizeisachen, Militär-Reklamationen, Bitt- und Gnadengesuche, und überhaupt alle Angelegenheiten des bürgerlichen Rechtslebens. Wir zweifeln nicht daran, daß das Unternehmen, welches allerdings mit bedeutenden Kosten Seitens der genannten Vereine ins Leben gerufen worden ist, nicht blos den betheiligten Klassen, sondern indirekt unserer gesammten Bevölkerung zum Segen gereichen wird und wünschen, daß diese Einrichtung noch in vielen Städten Nachahmung findn wird.

Vermischtes.

* Zu der Auffindung des großen Diamanten in der Jagersfontaine-Grube im Oranje-Freistaat in Afrika gehen den „Hamburg. Nachr." die nachfolgenden näheren Einzelheiten zu: Die Grube, in der der glückliche Fund gemacht wurde, befand sich durch 3 Monate in dem Besitz der Gesellschaft, die das Schürfrecht pachtweise an sich genommen hatte, und sollte mit dem 1. Juli d. J. an ein neues Consortium übergehen, das die bisherigen Pächter bei der neu ausgeschriebenen Bewerbung überboten hatte. Das bisherige Ergebniß des Suchens in der auf bergmännische Weise gegen 1000 Fuß tiefgeführten und abgebauten Grube war im Ganzen nicht ungünstig, ohne daß irgend ein Umstand auf das Vorhandensein eines so außerordentlichen Fundstückes hätte schließen lassen, wie es nur wenige Stunden vor Ablauf des Pachtvertrages an den Tag sollte gefördert werden. Der Boden, auf dem der Fund gemacht wurde, ist vulkanischer Natur, die Edelsteine treten hier als Theilbestände verwitterter Lava auf und werden von den im Schürfen und Auffinden der Steine wohlgeübten Negern, die zwar im Dienste der Unternehmer stehen, dabei aber mit großer Findigkeit auf die Förderung der eigenen Interessen bedacht sind, leicht erkannt. Trotz aller Ueberwachungsmaßnahmen kommen Verschleppungen von mitunter ganz bedeutenden Fundsteinen vor. So z. B. fehlt jeder Anhalt über die Herkunft des nächstgroßen Edelsteines, der im Jahre 1886 in Afrika auf dem Markt erschien, im Rohzustande 450 Karat wog und selbst nach dem Schliffe noch den berühmten Koh—i—nor um mehr als um die Hälfte im Gewicht überwog. Dieser Stein wurde von einem indischen Fürsten für 125000 Lstr. erworben. Den Werth des neuen Fundes zu beziffern, ist unmöglich, da die Zahl der Abnehmer für solche Steine äußerst gering, solche sich überhaupt fast nur mehr unter den indischen Fürsten finden. Jedenfalls zählt der reelle Werth des Steines, der nach den vorliegenden telegraphischen Mittheilungen bei einem Gewicht von 971 Karat von reinstem Weiß sein soll, nach Millionen. Der kostbare Stein ist zur Zeit in Kimberley ausgestellt, von wo er nach Capstadt und sodann behufs Vornahme des Schliffes nach Amsterdam übergeführt werden dürfte.

* Das Ausfuhrverbot für Streu- und Futtermittel findet nach dem ‚Reichsanzeiger' auf Durchfuhrsendungen keine Anwendung. Allen derartigen Sendungen, bei welchen aus den Frachtbriefen, den sonstigen Transportpapieren oder den Facturen in glaubhafter Weise entnommen werden kann, daß sie aus dem Auslande kommen und unmittelbar nach dem Ausland weiter befördert werden, das Reichsgebiet mithin nur im Durchgangsverkehr berühren, darf daher der Austritt aus dem Reichsgebiet nicht versagt werden.

* Landwirthschaftliches. Bei der großen Dürre fallen viele Früchte ab von den Obstbäumen, ohne daß sie wurmstichig sind. Hier hilft nur das Gießen. Es muß aber richtig geschehen. Es darf das Gießen nicht alle Tage. nicht bei Sonnenschein und erst recht nicht an den Stamm geschehen. Es muß vielmehr ein Graben nder auch Löcher in halber Entfernung etwa des Stammes von dem äußersten Kronenumfange in einer Tiefe gemacht werden, welche das Zufließen des Wassers zu den Wurzeln sichert. Paarmal recht durchdringend so gegossen, hilft mehr wie das zehnfache Quantum in der meist üblichen Weise an den Baum geschüttet, wodurch nur zu oft die Stammfäule des Baumes verursacht wird.

Literarisches.

Dr. Walsh, Erzbischof von Dublin, Bimetallismus und Monometallismus. Ihre Bedeutung und ihre Einwirkung auf die irische Landfrage. Mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Verfassers übersetzt von Wilhelm von Kardorff-Wabnitz. 80 Seiten groß 8°. Verlag von Hermann Walther in Berlin W., Kleiststraße 16. Preis 1 Mark.

Im gegenwärtigen Augenblicke, in dem die an sich schon hochaktuelle Währungsfrage durch die Schließung der Indischen Münzstätten zur brennenden Tagesfrage geworden ist, wird es weite Kreise interessiren, daß ein Kirchenfürst, ein hoher katholischer geistlicher Würdenträger das Wort in dieser Frage ergriffen hat, da er sich im Interesse des Gemeinwohls hierzu verpflichtet fühlte. Wilhelm v. Kardorff, der bekannte freikonservative Abgeordnete und Vorkämpfer des Bimetallismus sagt in seiner Vorrede über die Schrift des Herrn Erzbischofs: „sie gibt bei umfassender Gründlichkeit eine so überaus gemeinverständliche Darstellung des Themas, wie sie meines Erachtens bis heute noch nicht geliefert ist, und neben vielen originellen und neuen Gesichtspunkten, die geboten werden, liegt darin hauptsächlich ihr außerordentlich hoher Werth."

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

E. O. Scheidt in Kettwig (Ruhr) „Speisewasser-Reiniger". J. Losenhausen in Düsseldorf-Grafenberg „Zugstangengehänge mit selbstthätiger Aus- und Einklinkung an Waagen". Paul Obermüller in Barmen „Verfahren, aus Gräsern, Halmen usw. endlose Stränge bezw. Halbfabrikate herzustellen". Eugen Blasberg in Düsseldorf „Als Fensterleiter benutzbare Bockleiter". D. Spier in Elberfeld „Bierkühlvorrichtung".

Ertheilungen:

F. Polte in Remscheid-Hasten „Haspel für Walzdraht". R. Krückel und W. Adler in Köln Ehrenfeld „Schloß für Viehketten und dergl." C. Bonnenberg in Düsseldorf „Gewindeschneidvorrichtung". A. Riesterer in Ehrenfeld „Sicherheits-Briefverschluß". C. Blanke in Barmen „Maschine zur Prägung von Briefumschlägen und dergl." P. A. Brendgen in Köln „Ventil für Bierdruckapparate". J. Ausbüttel in Düsseldorf „Vorrichtung zum Halten eines Flaschenverschlusses für zu sterilisirende Flüssigkeiten". A. Oellers in Crefeld „Wärme- bezw. Kühlvorrichtung". F. Guilleaume und E. Goldstein in Bonn „Conservenbüchsenverschluß". M. Cahen in Mülheim am Rhein „Werkzeug zum Abhäuten von Schlachtvieh". Bonnenberg & Koyemann in Düsseldorf „Thürschloß mit gleichzeitiger Bethätigung von Falle und Riegel". C. H. Voigt in Düren „Selbstthätige Ausrückvorrichtung für Garneisen". H. Becker in Remscheid „Einstellvorrichtung für die Absatzklaue an Schlittschuhen".

Bekanntmachung

die Beschädigungen der Telegraphen-Anlagen betreffend.

Die Reichstelegraphenlinien sind häufig vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittels Steinwürfe pp. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht.

Die Bestimmungen in dem Straf-Gesetz-Buch für das deutsche Reich lauten:

§ 317.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorsätzlich Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318.

Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu Neunhundert Mark bestraft.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphen-Anlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatze herangezogen werden können, desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen-Anlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Düsseldorf, den 2. März 1891.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector:
Köhne.



2 schwere frisch milchende **Rinder,** 1 **Kuh** und 3 schöne junge **Zucht-Stiere** sind zu kaufen bei **Math. Neidhöfer jr.,** Bahnhofstr. 15.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich das Verzeichniß derjenigen Sonn- und Festtage, an welchen bis auf Weiteres in den einzelnen Landgemeinden des Kreises Neuß ein erweiterter Geschäftsverkehr im Handelsgewerbe, und zwar im Feilhalten von Waaren in offenen Verkaufsstellen bis 6 Uhr Nachmittags zugelassen ist, zur öffentlichen Kenntniß:

Bürgermeisterei	Gemeinde	Tag, für welchen der Geschäftsverkehr erweitert ist.
Heerdt	Heerdt	Ostermontag
"	"	Pfingstmontag
Büderich	Büderich	Sonntag nach Maria Himmelfahrt
"	"	Pfingstmontag
"	"	Am 1. Sonntage nach dem 8. September
"	"	" 2. " " " 8. "
Kaarst	Kaarst	Am Sonntage vor dem 24. Juni
"	"	" " nach " 11. November
"	"	" " " " 9. Februar
Büttgen	Büttgen	resp. an letzterem, wenn dieser ein Sonntag ist. Am Sonntage nach Frohnleichnam
"	"	" " " Kreuzerhöhung (14. Sept.)
"	"	Neujahrstage
Glehn	Glehn	"
"	"	Am 2. Sonntage nach Pfingsten
"	"	" 1. " im September
Holzheim mit d. der Bürgerm.	Orte Löveling Grefrath)	29. Juni (Fest St. Peter und Paul) und Am Sonntage nach dem 29. Juni
Holzheim	Holzheim	" " " " 11. November
Grefrath	Grefrath	" " " " Pfingstmontag
"	"	Am Sonntage nach dem 29. August
Norf	Norf	" 3. Sonntage im September
"	Rosellen	" 4. " " August
Grimlingh.	Grimlingh.	" " nach dem 8. August
"	Uedesheim	" " " Pfingsten
Nievenheim	Nievenheim	" 1. " im September
"	"	" 1. " nach Frohnleichnam
"	"	" 2. " " "
"	"	" " " Maria Geburt
"	Gohr	" 2. " " Frohnleichnam
"	"	" 3. " " "
"	"	" " " Kreuzerhöhung
"	Straberg	Sonntag vor Christi Himmelfahrt
"	"	Am Sonntage nach Maria Geburt
"	"	Pfingstmontag
Zons	Zons	Am 2. Sonntage nach Ostern
"	"	" 1. " im October
"	"	Pfingstmontag
Dormagen	Dormagen	Fastnachts-Sonntag
"	"	Am 3. Sonntage nach Ostern
"	"	Am 2. Sonntage im October
"	Hackenbroich	Fastnachts-Sonntag
"	"	Am 1. Sonntage im Mai
"	"	" 3. " " September
Rommersk.	Rommersk.	Am 1. Sonntage nach dem 5. Februar
"	"	" 29. Juni (St. Peter und Paul)
"	"	" letzten Sonntage im August
Nettesheim	Nettesheim	Am 1. Sonntage nach dem 5. Februar
"	"	" 2. " " Fastnacht
"	"	" 2. " im September.

Den Verkehr in offenen Verkaufsstellen an den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten hat der Herr Oberpräsident bis 7 Uhr Abends gestattet.

Neuß, den 14. April 1893.

Der Königl. Landrath: **Frhr. v. Schorlemer.**

50000 schöne Erdkohlrabienpflanzen zu haben bei **Andreas Syben,** Pesch bei Kleinenbroich.

Dr. Saurbier, Specialarzt f. k. Magen- und Unterleibskrh., Köln, Mittelstr. 1o. (12—4, Sonnt. 11—1 U.)

Polizei-Verordnung,

betr. die Bestimmung der Polizeistunde, vom 26. Januar 1879. (A.-Bl. S. 63.)

Gemäß der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang unseres Verwaltungsbezirkes bestimmt, was folgt:

§ 1. Auf Grund des § 365 des Straf-Gesetzbuches vom 26. Februar 1876, welcher lautet:

„§ 365. Wer in einer Schankstube oder an einem öffentlichen Vergnügungsorte über die gebotene Polizeistunde hinaus verweilt, ungeachtet der Wirth, sein Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn zum Fortgehen aufgefordert hat, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehn Mark bestraft.

„Der Wirth, welcher das Verweilen seiner Gäste über die gebotene Polizeistunde hinaus duldet, wird mit Geldstrafe bis zu sechszig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft."

wird hierdurch die Polizeistunde **auf 11 Uhr Abends** festgesetzt.

Ausnahmen von dieser Regel finden nur unter specieller Genehmigung der Localpolizeibehörde und nach Maßgabe dieser Genehmigung statt. Einfrühere Polizeistunde festzusetzen, ist dem Ermessen der Localpolizeibehörde überlassen.

Düsseldorf, den 26. Jan. 1879. I. II. A. 7217.

Die vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 30. Januar 1893. Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister: **Tilmann.**

Jacobi-Markt Jüchen.

Der diesjährige Jacobi-Markt findet am

Montag den 31. Juli cr.

statt. Das **Aufbauen der Krambuden** muß bis **Samstag Abend** geschehen sein, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Anmeldungen haben auf dem Bürgermeisteramte zu geschehen.

Jüchen, den 13. Juli 1893.

Das Bürgermeisteramt.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 24. Juli 1893, Nachmittags 1 Uhr,

werden in der Wirthschaft **Rankers** dahier aus dem **Gemeindewalde von Hambach** nachbezeichnete Holzsortimente öffentlich und meistbietend versteigert:

Schlag II.:

23 Eichen von 0,15 bis 1,59 Festmeter,
27 Raummeter Grubenholz, 2 Meter lang,
3 " Knüppelholz, 1 Meter lang,
305 " Lohreiser,
44 " Astreiser, Winterfällung,

Jagen I:

4 Eichen- sowie 11 Buchen-Stämme.

Der Förster Klose zu Steinstraß ist zur Auskunftsertheilung bereit.

Hambach, den 11. Juli 1893.

Der Bürgermeister: Jungen.

---

2 Fuhrleute gesucht. Von wem, sagt die Expedition.

1 Ctr. **Schweinehaar** abzugeben. Wo, sagt die Exp.

Vermiethung eines Hauses.

Das von Erben Knapp angekaufte in der Nähe der Münsterkirche belegene **Haus Friedhof Nr. 2** soll am

Montag den 17. dss. Mts., Vormittags 11 Uhr,

im **untern Rathhaussaale** auf 3 Jahre ab 1. October d. Js. vermiethet werden.

Die Bedingungen sind auf meinem Amte einzusehen.

Neuß, den 11. Juli 1893.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Polizei-Verordnung,

betreffend das Ausmelken der Kühe vor dem Auftrieb auf den Viehmarkt.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf:

§ 1. Sämmtliches Melkvieh muß an dem Morgen des Marktages, bevor es auf den Viehmarkt aufgetrieben wird, abgemolken werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Düsseldorf, den 22. Dec. 1890.

Der Regierungs-Präsident:
Frhr. von der Recke.

I. II. A. 5744.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 6. Juli 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Auction zu Neuß.

Am Montag den 17. Juli cr., Morgens 10 Uhr,

werde ich in dem Wirthslokale von Joseph Servaes, Crefelderstr. 61 hierselbst:

1 leichtes 6jähriges Ardenner Pferd nebst Geschirr und fast neuem Wagen, zu jedem Geschäfte geeignet,

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Neuß. L. Malzburg.

Gras-Verkauf
zu Hemmerden.

Die **Gemeinde Hemmerden** läßt den

diesjährigen Grasaufwuchs

im flachen Broich und in den Ellern

am Freitag den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslokale von Faßbender hierselbst öffentlich meistbietend verkaufen.

Das Broich ist in 186 Parzellen zur durchschnittlichen Größe von 100 Ruthen eingetheilt.

Hemmerden, den 13. Juli 1893.

Der Bürgermeister:
Bertrams.

Versteigerung
zu Delrath.

In dem durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts zu Neuß vom 23. März dieses Jahres eröffneten gerichtlichen Theilungsverfahren in Sachen

der **Wwe. Christian Knauf, Margaretha** geborene **Kamps**, Spezereiwaarenhändlerin, zu Neukirchen wohnend, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer minorennen Kinder, Agnes, Catharina, Hubert und Magdalena Knauf,

gegen

1. **Johann Adam Knauf**, ohne Stand zu Otzenrath, und
2. Eheleute **Paul Birrewitz**, Schmied, u. **Christina** geborene **Knauf**, ohne Geschäft, beide zu Otzenrath wohnend, soll am

Donnerstag den 20. Juli d. Js., Mittags 12 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Pesch zu Delrath:

eine in der Gemeinde Nievenheim, in der Flurabtheilung Conradslocherweg liegende Parzelle Ackerland, eingetragen im Cataster unter Artikel Nr. 233 in Flur K Nr. 376 Y10 mit einer Größe von 25 Ar 53 Meter, begrenzt einerseits von Jakob Freyenberg und andererseits von Franz Richrath, taxirt zu 200 Mark,

unter den gesetzlichen Förmlichkeiten vor dem unterschriebenen, zu Grevenbroich, im Bezirke des Oberlandesgerichts von Cöln wohnenden, mit den Theilungsgeschäften beauftragten Königlich Preußischen Notar Gerhard Vasen versteigert werden.

Grevenbroich, den 16. Juni 1893.

Vasen, Notar.

Versteigerung
zu Delrath.

Gleich nach Beendigung voranstehender Versteigerung läßt der geschäftslose Herr **Johann Adam Knauf** zu Otzenrath beim Wirthe Pesch zu Delrath, Mittags gegen 1 Uhr:

1. 12 Ar 71 Meter Ackerland in der Gemeinde Zons in der Zehnkuhle neben Gerhard Heinrichs und Peter Josef Teusch;
2. 15 Ar 12 Meter Ackerland in der Gemeinde Nievenheim am Uedesheimerweg, neben Gerhard Krücken und Wittwe Schröder;
3. 15 Ar 12 Meter Ackerland in derselben Gemeinde, daselbst, neben Gottfried Mühr und Kirchenland von Nievenheim,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gute und bekannte Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Versteigerung
zu Orken.

Die Erben Wittwe Jacob Hennen zu Orken lassen am

Freitag den 21. Juli cr., a. Mittags 12 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Alderath zu Orken:

1. eine Parzelle Ackerland im Hamm, zur Größe von 63 Ar 3 Meter, in fünf Abtheilungen;
2. ein Wohnerbe zu Orken, zur Größe von 16 Ar 13 Meter, in drei Abtheilungen, und
3. 85 Ar 38 Meter Ackerland hinter'm Dorf, auch auf'm Waddenberg genannt, sowie 2 Nrn. Weiden und 1 Nr. Eschen auf dem Erbe und 10 Nrn. Ulmen, auf dem Waddenberg stehend, und

b. hierauf im Sterbehause zu Orken:

das ganze zum Nachlasse gehörige Hausmobilar, als: Schränke, Tische, Stühle, Oefen, Porzellan u. s. w.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gute Bürgschaft und ausgedehnte Zahlungstermine verkaufen.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Patente u. Musterschutz aller Länder billig, Rath gratis durch Hans Friedrich, Ingenieur u. Patentanwalt, Düsseldorf.

Mobilar- u. Frucht-Verkauf
zu Grefrath bei Neuß.

Donnerstag den 20. Juli c.

lassen die Erben des zu Grefrath verlebten Lehrers und Küsters Pet. Anton Fränzen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen, und zwar:

A. Nachmittags um 2 Uhr in dem Wirthschaftslokale von Düren zu Grefrath:

a. 3/8 Morgen Roggen im Sanct Tönis-Loch,
b. 3/8 Morg. Weizen daselbst,
c. 3/8 Morg. Hafer daselbst,
d. 1/8 Morg. Kartoffeln daselbst,

B. unmittelbar hierauf in dem Sterbehause des Erblassers zu Grefrath:

Hausmobien aller Art, als: Glasschränke, 1 Sopha, 1 Mantelofen, Uhren, Tische, Stühle, 2 Pulte, 1 Küchenschrank, 1 Fournaise, 1 Klavier, 1 Kleiderschrank, Bettstellen mit Bettzeug, Kommoden, Küchengeräthe, Schildereien, Nachtsconsolen, Glas und Porzellan,

ferner: 3 Ziegen, Holz, Stroh und Dünger 2c. 2c.

Füchen. Kockerols, Kgl. Notar.

Frucht- u. Mobilarverkauf
zu Büttgen-Vorst.

Dienstag den 18. Juli cr., Nachmittags 1 Uhr,

lassen die **Wwe. Quirin Schiefer und Kinder** in ihrer Wohnung dort öffentlich meistbietend auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern, als:

Tische, Stühle, Glasschrank, Bettstelle, Backmulde, Ofen, Porzellan, 2 Webstühle, 1 Webmaschine, alsdann sämmtliche Ackergeräthe, Karre mit eis. Axe, Wannmühle, Heckselkiste, Pflug, Egge 2c., sodann eine Arbeitskuh, 1 tragendes Rind, 1 kurzhaariger brauner Jagdhund, 3 Jahre alt, ferner:

1/2 Morgen Korn im Röschelt neben Frz. Andree,
1/2 Morgen Korn im Holzbüttger-Broich neben Jac. Frommen und C. Hütten,
1/2 Morgen Korn am Holzbüttger-Pfad neben Gebr. Schmitz,
1/2 Mrg. Korn a. Vorst. Kirchw.,
1/2 Morgen Hafer im Holzbüttger-Broich n. Frommen u. Hütten,
1/2 Morgen do. am Holzbüttger-Pfad neben Gebr. Schmitz,
1/4 Morgen dto. am Vorster Kirchwege;
1/4 Mrg. Frühkartoffeln am Erbe;
1/4 Morgen Spätkartoffeln im Röschelt, neben Frz. Andree;
1/2 Morgen Spätkartoffeln am Vorster Kirchwege;

Bteräge bis 2 Mk. müssen sofort bezahlt werden.

Nach vorstehendem Verkauf lassen dieselben ihr dort liegend. s Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune, Garten, zur Größe von ca. 20 Are zum Verkauf event. zur Vermiethung ausstellen.

Neuß. Heinr. Junkers.

Mobilar-Verkauf
zu Neuß.

Am Montag den 17. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich im Auctionslokale Restaurant Gummersbach hier, nachbezeichnete Mobilien, als:

1 complettes Bett, mehrere Bettstellen, 2 Glasschränke, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Eckschrank, Tische, Stühle, Oefen, Herde, 1 Schreibpult, 2 Koffer, sowie 18 Bände Pierer's Conversations-Lexikon u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Gegenstände befinden sich in sehr gutem Zustande.

Neuß. Jos. Schlafen, Geschäftsmann.

Frucht-Verkauf
zu Rosellen.

Am Montag den 17. Juli cur., Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr **Wilh. Keutmann** zu Bronover beim Wirthen Wilms zu Rosellen:

4 Morgen Brachweizen am Lindwege und 1 3/4 Morgen desgl. am Kreuz stehend,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. H. Becker.

Bester **Rübsamen** bei
Eürten, Weckhoven.

Fruchtverkauf
zu Allrath.

Am Dienstag den 25. Juli cur., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr **Hermann Schoenen** zu Allrath beim Wirthen **Verhagen** daselbst:

4 Mrg. Sommerweizen an der Chaussee,
5 „ Brachhafer an der Cölnerstraßenhülle,
6 „ desgl. am Oekoverwege,
6 „ desgl. am Pulverthurm,
7 „ Kleedrieschhafer am Grevenstück,
4 „ desgl. am Kavittenberg,
2 „ desgl. am Frimmersdorferberg,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Capitalien,

in beliebigen Beträgen, darunter Kirchengelder, ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. Notar **Borren**, Justizrath.

Kapitalien

auf gute erste Hypotheken angemeldet.

Hrch. Junkers, Glockhammer 46.

Empfehlung.

Der mich kürzlich betroffene Pferdeverlust wurde von der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden zu meiner Zufriedenheit entschädigt.

Hüls b. Bracht (Rheinl.), den 1. Juli 1893.

Ludwig Thodam,
Ackerer.

Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungsbank i. Dresden.**

C. Klingen, Subdirektor, in Düsseldorf, Hohenzollernstr. 25,
Aug. Hermes in Neuß,
Fritz Püllen in Wevelinghoven,
Carl Schmitz in Fürth,
Alb. Josephs in Kleinenbroich.
u. die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige Agenten werden in **jedem**, auch dem **kleinsten** Orte von vorstehender Subdirektion gern angestellt.

Das **Haus** Mühlenstraße Nr. 52 nebst Hintergebäude, enthaltend 3 Zimmer, Küche und Waschküche, per 1. Octbr. ds. Js. zu vermiethen.

Das **Haus** zu Nixhütte Nr. 153 nebst großem Obstgarten, per 1. Oct. ds. Js. zu vermiethen. Näheres Mühlenstraße Nr. 50 bei

P. J. Horn.

Wegen Sterbefall ist das zu Neuß am Fruchtmarkt gelegene Haus Friedrichstraße Nr. 10, worin seit 30 Jahren Brauerei, Wirthschaft und Bäckerei mit bestem Erfolge betrieben, außerdem mit geräumigem Hofe und Stallung versehen, unter der Hand zu verkaufen oder zu vermiethen.

Näheres bei Joseph Servaes, Neuß, Crefelderstraße 61.

Ein schönes Haus

mit Stallung und Scheune, 6 Morg. bestes Ackerland und 2 Morg. Wiesen in der Nähe der Stadt Viersen, (Süchtelnerstr. 15a, ist Sterbefall halber unter günstigen Bedingungen zu miethen event zu kaufen.

Näheres im Hause selbst und Büderich bei Wilh. Adams.

Haus, Büttgerstraße 34,

12 Räume, ganz oder getheilt, per 1. Oct. billig zu vermiethen. Besch. das.

Ein in guter Geschäftslage zu Neuß Rheinstr. 12, gelegenes neu erbautes **Haus**, zum Geschäftsbetriebe eingerichtet, enthaltend 24 Räume und großen Keller, ist auf 1. October d. J. zu vermiethen eventuell auch zu kaufen.

Näheres in Neuß, Kölnerstraße 25—29.

Ladenlocal,

Abteiberg 21, und **1. Etage** per 1. October zu vermiethen.

M. Gladbach. Neustr. 25.

Wagen,

neue und **gebrauchte**, als: Landauer, Landaulets, Coupée's, Phaetons, Mylords, Breaks, Sandschneider, Dogcarts, Ponywagen empfiehlt in großer Auswahl

G. Windeck,
Casernenstr. 67, Düsseldorf.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten

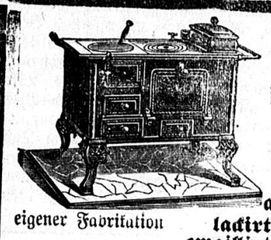


Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

(Die Flaschen kosten: **30** Pfg., **60** Pfg., **1** Mk., **2** Mk., der Zacherlin-Sparer **50** Pfg.)

Verkaufsstellen: **Neuß: Eugen Moubis Wwe., Friedr. Wilh. Cremer, Odenkirchen: Wilh. Nüssen,** | **Grevenbroich: Hubert Wilberz, J. Willichs, M. Gladbach: C. Hambuchen, „ Bruckhaus & Co.**



Die Schlosserei und Eisenwaaren-Handlung von Joseph Erren, Grevenbroich, empfiehlt:

eigener Fabrikation **als Specialität Kochherde**
lackirt von 25 Mark an,
emaillirt „ 35 „ „
bis zur reichsten Ausstattung.

Größtes Lager in Haushaltungs-Artikeln.

Schlecht brennende Herde ändere ich um und garantiere für **gutes** Brennen und Backen.

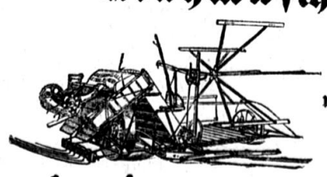
C. Othmer Nachf.
H. & F. Adam,
Düsseldorf, Alleestr. 40,
empfehlen
Flügel und Pianinos
der weltberühmten Firmen
Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons,
in Solidität, Spielart und Klangfülle **unerreicht.**

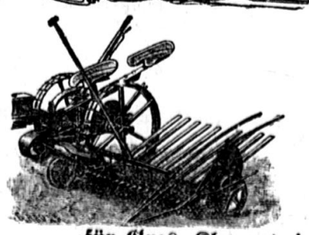
Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen prämiirtes Fabrikat von Mark 600 an. Billige sehr dauerhafte **neue Pianinos** von Mark 450 an, deutsche und amerikanische Harmoniums in **allen Preislagen,** unter den günstigsten Kauf- und Miethsbedingungen. Ausgedehnteste Garantie.

Stimmen und Repariren.

Illustrirte Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

Mähmaschinen!





Deering's stähl. Selbstbinder
mit den allerneuesten Verbesserungen.
Kauf- und leihweise!

Eine neue Sendung befindet sich unterwegs und sind Bestellungen jetzt zu machen, da Nachbezüge wegen der Kürze der Zeit, nicht gemachtwerden können

„Herbertz" comb. 1- und 2-pferdige Mähmaschinen,

für Gras, Klee und jedes Getreide.
Verbesserte Construction. — Ermäßigte Preise.
Kataloge gratis und franco!

F. A. Herbertz, Köln.
Aeltestes Special-Geschäft in Mähmaschinen.
Reservetheile zu billigstem Preise vorräthig!

Für Bandwurmleidende.

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radikal **mit dem Kopfe,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Cainalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankesschreiben aus ganz Deutschland 2c. nur bezeugen. Adresse ist: **G. Holzwarth, Frankfurt a. M., Altkönigstraße.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

Eine gesunde **Amme** per Ende Juli gesucht. Offerten sind an die Exp. d. Ztg. sub A. B. zu richten

In besserm Hause **Unterhaus** u. **obere Etage,** nahe der Bahn, zu vermiethen. Zu erfr. in d. E. d. Z.

Dr. med. Vianden,
Dr. med. G. Coqui,
Specialärzte
für **Frauenkrankheiten**
und **Geburtshülfe.**
Sprechstunden:
Crefeld, Südwall 64,
10—1 u. 3—5, Sonntags 10—1 Uhr

Kneipp'sches Heilverfahren.
Marienbad in Düsseldorf.
Kur- u. Wasserheilanstalt,
Mendelssohnsstraße 11,

10 Minuten von den Bahnhöfen, Pferdebahnhaltestelle. An der mit prachtvollen alten Bäumen bepflanzten Grafenberger Chaussee. 20 Minuten vom Hochwald. Gute Hotels ganz in der Nähe. Prospecte gratis.

Anstaltsarzt:
Dr. Val. Schulz,
vorher prakt. Arzt in **Wörishofen.**
Besitzer: **W. Hoffmann.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commmandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rh.
empfiehlt in anerkannt **best. Qualität**

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „

Die Analyse des vereideten Chemikers lautet:

Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs, und ist derselbe vom chemischen Standpunkt aus als rein zu betrachten.

In Neuß zu Originalpreisen käuflich bei Herrn **C. Th. Herkenrath,** Hofconditor.

Kleine'sche Decken,

vollkommen feuer- und schwammsicher, enorm tragfähig und unvergänglich dauerhaft,

prämiirt

bei den Berliner Brennproben,

bis 5 Mtr. Spannweite ohne Träger ausführbar,

nicht theurer wie Holzbalkendecken, erzielten beispiellose Erfolge.

Nähere Auskunft ertheilt die Generalvertretung für den Reg.-Bez. Köln, M.-Gladbach und Neuß.

Jos. Kühbacher in Köln.

Hausfrauen!
Wie neu wird Jeder
m. Bechtel's Salmiak-Gallseife

gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräth. in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pf bei **J. Mohren** u. **Fr. W. Cremer**

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch v. **Kothe's Zahnwasser** à **Flacon 60 Pf.,** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In Neuß bei **Peter Thelen,** Oberstr. 23.

Scharlachkleesamen zu haben.
Steinshof, Löveling.